

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .


Das PDF wurde erstellt am: 10.10.2024, 20:51 Uhr.

Carl Beyer

Swinegel-Geschichten

Berlin: Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, 1901

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891830333>

Druck Freier  Zugang



Swinegelgeschichten.

Vertellt von

Karl Beyer.



Wilhelm Süsserott,
Verlagsbuchhandlung.

Berlin
1901.

Im Verlage von Wilhelm Hüsserott in Berlin ist erschienen:

Friscb Salat,

— Pflastdütsche Geschichten —

von Heinrich Sandow.

Preis Mk. 1,—, geb. 1,75.

Vörred: Friscb Salat, mit allerhand apptitlichen Kram trecht-
maakt, is 'ne simple, ämer gesunne un geneithore
Laugift tau de Hauptspisen, bei einen nähren sölln.
Dat is so'n lichte un taudrägliche Wor, dat sich
Keiner den Magen doran verdarmt. Als so'nen frischen
Salat prissentier ick hier min Geschichten, un min
Lesers und Recensenten mägen sich nu doräwer stri-
den, ob hei mi geraden is.

Neu!

Die

Neu!

Mecklenburgische Küche

von Wilhelmine Rathfack in Rostock.

Preis geb. Mk. 2,50, postfrei 2,60.

Die Rathfack'sche Kochschule in Rostock ist in Mecklen-
burg und weit über die Grenzen hinaus bekannt. Fräulein
Wilhelmine Rathfack giebt die von ihrer Mutter erprobten
und gesammelten Rezepte heraus. Was Frau Rathfack durch
jahrelange Erfahrungen als das Beste für ihre Kochschule
herausfand, schrieb sie nieder; es sind kurze klare Rezepte,
sodasß jede Anfängerin danach kochen kann. Das hübsch aus-
gestattete Buch, das sich besonders als Festgeschenk eignen wird,
ist im Preise äußerst niedrig gestellt, damit es sich jede Haus-
frau anschaffen kann.

Swinegel- Geschichten.

~~~~~  
Vertellt

von

Karl Beyer.



Wilhelm Hüsserott.

Verlagsbuchhandlung.

Berlin.

1901.

Universitätsbibliothek Rostock  
Fachbibliothek Volkskunde



UB Rostock

28\$ 011 134 429



L521+1

Institut für Volkskunde  
in Mecklenburg-Vorpommern  
(Wossidlo-Archiv)  
Thomas-Mann-Str. 6  
D-18055 Rostock  
20001297



# I. Woans de Swinegel geburn un tagen würd.

**H**ovel sünd et ditmal, Baddersch?“  
De oll Swinegel, de so frög, grawwelte  
sick in de Sturre Brück, as wull hei sick all de Hor ut-  
rieten, un hadd de Bein wid ünner den Disch reekt, un  
sin Kinn leg up de Bost, un de lütten Dgen schulten  
ganz histerig up de Dlsch, de em genäwer set. Dat was  
de klauke Fru, de man röppt, wenn de Adebör grad  
nich bi de Hand is.

De Dlsch, de mit de Johren vüllig un putzig worden  
was, nehm irst bedächtig 'ne Pries, langte nahsten nah  
de geotmächtige Koffekann un schenkte sick langsam in un  
antwurte: „Bi sönne Gelegenheit drink ick ünner irst  
drei Tassen, dat heit, wenn se grad nich alltaulitt sünd,  
un nahsten lat ick mi noch girn 'n bäten nödigen.“

„J, Baddersch, ick meinte jo“ — de oll Swinegel  
winkte mit den Kopp nah ein Eck tau, wo sin Fru leg.

„So, du meinst also,“ säd de Dlsch. „Na, dat is  
man gaud, dat du wedder so wid büst; ick dacht all,  
dat di de Sack ävernahmen hadd, un du büst doch nich  
mal de Neegste dortau. — Ick heww's richtig utstellt.  
Ditmal sünd et grad söß.“

„Herr du meines Lebens!“ schriete de Swinegel un spring pil tau Höcht un slög de Hänn äwern Kopp tausam. „Söß Stück seggst du?“

„Söß Stück! Avlaten dauh ick nicks. Up Handeln kann ick mi bi sönne Gelegenheit nich inlaten, un de Paster würd mi schään ünner de Dgen gahn, wenn ick sei nich all richtig tau Kirchenbauk angewen ded. Ne, dorup bün ick vereidigt.“

„Jck bün jo en geslagen Geschöpf“, jammerte de Swinegel un smet sich wedder dal, dat de oll wacklige Brettstauhl knackte. „Wo fall dat warden? Segg blot, Baddersch, wo fall dat warden? Wo fall ick dei all grot kriegen? Jck möt mi üm dat dägliche Brod nu all plagen un schinnen. O du mein lieber Herrgott, wat för en Glend!“

De Dlsch tek en von haben bet unnen an, as ob sei seggen wull: „Du? di plagen un schinnen? Dor süll ick di doch bäter kennen.“ Sei säd äwer nicks un stippte blot bedächtigt 'n Zweiback in den Koffe.

„Je, dat segst du woll,“ reep de Swinegel hellisch verdretlich. „Du hest gaud reden. — Baddersch, wo fall ick de Söß blot döft kriegen? Wo fall ick de Baden hernehmen un den Preister betahlen?“

„Dat wir noch dat Wenigst“, säd de Dlsch glickmäudig un halte ehr Strichtüg ut de Tusch. „So wat heww ick all öfter mal inricht. Jck gah bi em vör un holl üm de Nothdöp an. Söß sind dat, un tau verwunnern wir dat nich, wenn sei all swäcklich wiren. Sei ward 'n sur Gesicht maken, äwerst döpen möt hei's furtsen, un denn frigt hei kein Geld, wil dat 'ne Nothsak is, un Baden brukst du denn of nich.“

Dunn sprüing de Swinegel wedder up, kef enen Ogenblick de Dlsch plitsch an un lachte denn ut vullen Hals un läd sich achter äwer un bögte sich vörn dal un lachte, dat hei ganz krumm würd, un slög sich taulezt up de Lenn, dat et knallte. Dat was 'n Spaß nah finen Sinn. De Dlsch lachte mit, un dorbi verflöf sei sich dägern un hauste un jappte nah Luft, bet sei ganz brunrod utseg; de Swinegel trummelte ehr mit beide Füste vull Gewalt twischen de Schullerbläder, dor befünn sei sich wedder.

„Du büst jo woll rein dull“, säd sei. „Du heft jo Knaken, as den Schulden sin Kädenhund. Nu lat man sin, dat heft all för en por Wochen vörut hulpen“.

„Um dat Kindelbier sünd wi dormit of richtig rüm“, säd de Swinegel vergnängt, „un den Gluck, den ick dortau all upsport herw, können wi uns ganz allein gönnen. Wo is't, Baddersch, willn wi em furts mal präuben?“

„Bliv mi dormit von't Liw,“ rep de Dlsch. „Ick drink ni nich Snaps, de paßt nich tau min Geschäft. — Nu will ick äwer mal in dat Wäder kieken, dat ward woll Tid, tau Hus tau gahn.“

Sei stünn up un güng ut de Dör. De Swinegel kef ehr stillswigens nah un möf 'n swinplitsches Gesicht un winkte mit den Kopp nah de Dör un grislachte nah sin Fru räwer, dat dei in ehren Winkel huchelte. Sei wüßten all beid Bished, dat de Dlsch nu buten ut 'ne Taseh, de noch nie keiner an ehr utfinnig maßt hadd, wo sei seht, 'ne nüddliche Buddel ruthalte un sich an enen Vermut irst 'n bäten vermunterte.

„De Regen is vörbi,“ säd sei, as sei wedder rinne kem, un schudderte sich richtig, „un dat is man gaud.“

Bi min Geschäft is dat 'n leig Stück, wenn man ünner as ünner 'ne Gat buten rüm wancken möt."

„Jek will di nich uphollen, Baddersch, äwer segg mal ens — wenn de Preister künmt, wo is dat denn mit de Nams?"

„Mit de Nams? Dat dücht mi, is einfach naug." Sei güng an den Sack vull dröges Low, wo de söß lütten Weltbörger in legen, rührte den Hümpel utenaner, keß de Gören äwer un schöw ein nah dat anner bi Sid. „Dat is Snüffel un dat Brampig un dat Wölterfack. Dit hier is Glusuhr un dit Scheiwpot un dit — "

„Du büßt äwer gaud, Baddersch! Du geihst jo mit de lütt Gesellschaft üm, as wenn du Grütt ümrühren deihst, un ginßt ehr Nams, as wenn dat Wesen wiren, de uns Herrgott in Zorn maßt hett."

„Ut'n Hümpel Swinegel kann sülvst uns Herrgott kein Engel maken. Dit hier is de Lezt un de fall — holt — wat is dit un wat bedüdt dit? Dei hett jo all furts Dgen!"

Sei langte sik den lezten ut den Hümpel rute un keß em neger an. De lütt Swinegel seg so fin un witt ut, all de Bosten un Stachel seten em noch in de Hut, un hei tillfäute mit sin Beinings un keß so grill ut sin swarten Dgen üm sik, dat de oll Baddersch vör Bergnäugen lut upkrieschte un em dägern awküßte, dat dat man so klatschte.

„Den nehm ick mi mit," säd sei, „den will ick mi grot maken. Sö'n nüddlich Gör heww ick mi ünner wünsch."

„D ha", rep de Swinegel, „dor hewwen anner Lüd of noch 'n Wurt mit tau reden."

„Bengel, ick künn di dodküssen! — En statschen Jung! — En Prachtjung!“ rep sei, ahn up em tau hören.

„Sall of woll sin,“ säd de Swinegel un smet sief in de Bost. „Bon sön Öllern!“

„An de Jung fall in dit muffige Loch, in disse Gesellschaft versuren un verdoren? — Wat givst du mi, wenn ick em di awnehm un up Lewenstid in Kost un Kleidung hollen dauh?“

De Swinegel kek ehr lurig von de Sid an; hier let sief am Gnn en Geschäft maken, denn de Dlsch hadd sief jo rein swalsch mit den Jungen. „Jek di gewen?“ säd' e. „Nicks gew ick di, und de Bengel bliwt, wo sei all bliwen, denn dat is en unmögliches Stück för enen trugen Vadder, dat hei sin Kind missen fall.“

De Dlsch würd ümmer iwriger. „Du süllst di bi mi bedanken, dat ick di 'ne Last awnehm wull. Wo willst du sei all satt kriegen?“

„Dat ett sief so mit dörch, un för dat anner sorgt unj Herrgott.“

Sei peddte ungedullig hen und her. Taulezt läd sei den Jungen wedder mang de annern, wickelte ehr Knütt tausam, slög ehren Rock äwer den Kopp un säd: „Wenn ick nu den Daler fohren lat, den ick för min Mäh hüt krieg —“

„Aller Jhren wirth, Vaddersch, äwer —“ säd de Swinegel un tröck de Schuller. Bi sief dacht hei: „Du weist recht gaud, dat du of nich enen Dreling tau sehn kregen haddst.“

Sei stünn all in de Dör, besünn sief, kem wedder taurüg, güng noch mal an den Lowsack ran un süfzte deip up. „'T is 'n hart Stück för min Öllern, ümmer

so allein tau sitten. — Na, ick will di wat seggen:  
„Nich för di, äwer för din Fru un de fiv annern Gören  
ganz allein will ick di en Nest vull Rapphauhner-Eier  
gewen.“

Dor fohrte de Swinegel up, un sin lütten swarten  
Elihogen blänkerten mit enmal, as ob de Sinn sief  
dorin spegelte. „Ganz vull Eier?“ rep hei.

„Bet an den Rand — jöptein Stück.“

„Also gaud. Üm Fru un Rinner nich tau bedregen,  
de 'ne gaude Pleg nödig hewwen, segg ick ja. Nimm  
em mit un minen Segen bawen in.“

Dunn rappelte sief Swinegelsch in de Eck tau Höcht  
un rep: „Mann, Mann, du verköfft din egen Fleisch un  
Bland för 'n Hümpel Eier?“

„Holl din Mul, Wiv. — Weist du, wat mi dat  
kost? — Ich opfere meine väterlichen Gefühle mit bluten-  
dem Herzen für das Wohl der Meinen. — Nah mi  
frag ick nich, ick quäl mi blot för juch Dag un Nacht.  
Maß et fort, Baddersch, un nimm den Jungen. — Wo  
sünd de Eier?“

„Bi den Möller sin Wisch,“ säd de Dlsch un nehm  
den Jungen un wickelte em in ehr Umschlagedauf. „Wo  
de grot Machandelbusch dwars äwer den Graben sief  
leggt hett, grad ünner den Busch.“

„Nu weit ick all Bishesch,“ rep de Swinegel un  
stülpte sief sin smerig Müß up den Kopp, knöpte sin löckrig  
Flusjack tau un fuhrte in sin Lüffel rin, dat vörn de  
Zehnen rut kelen. „Adschüs, Baddersch, kum gaud tau  
Hus.“

„Du heft dat jo bannig hild. So nimm 'n Korm  
mit, de Eier sünd doch för Fru un Rinner.“

„Bruf ick nich, heww Taschen naug in de Jack,“  
meinte hei un kumpelmentierte de Dlsch rut ut de Dör.

Kortpustig güng sei ehren Weg, äwer nah 'ne Wil  
kladderte sei an 'n Auwer tau Höcht un wickelte den  
Jungen so wid ut dat Dauk, dat hei üm sief tiefen künn,  
un säd: „Nu dauh din Ögings wid up, min Jünging.  
Nu fallst du mal 'ne richtige Swinegelie awlewen. Süh  
dor kümmt hei all an.“

Dei oll Swinegel kem den Weg lang in vullen  
Draw un kef nich rechts un nich links. Wo de Stig  
nach Baddersch ehr Hus awbögte, stünn hei still un lurte  
üüm de Eck, ob sei woll noch in de Neg wär, würd ehr  
äwer nich gewohr, wil hei sei nich bawen an dat hoge  
Auwer vermauden was, un dunn lād hei wedder los  
up den Machandelbusch tau. Knacks hadd hei all 'n  
Ei bi de Wicfel un intwei bäten, nu liekte hei mit de  
Lung recht ~~h~~wig tau. „Pfui Deuwel,“ rep hei un  
fohrte taurüg, as hadd hei up 'ne Wesp bäten, un spuckte  
un snöw un wischte sin Snut an dat Gras aw. „Pfui  
Deuwel, de sünd jo alltauhsopen ful. Dat's gemein,  
ganz niederträchtig is dat. Jek verflag ehr. Dat is  
doch 'ne dulle Swinegelie.“

Dunn lachte de Dlsch von ehr Auwer dal un dat jo  
hell un fett, dat hei dat woll hören müßt. Sei wohr-  
schugte ehr, wo sei sief schüddte, dat dei Lütt ümmer  
up un dal flög, un drauhde giftig un gallig mit de Fust,  
un weg wir 'e.

„Süh, Jünging, dat wüßt ick jo, dat hei Fru un  
Kinner keinen Happen dorvon gönnte. Un worüüm of?  
Dat is jo Swinegel-Ort, dat jedwer denkt: Erst kam  
ick, un denn kam ick noch mal, un denn kamen de Annern

noch lang nich. Awer hei hadd doch weiten müßt, dat achtern Barg of noch Lüüd wahren, de wo mäglich noch tiediger upstahn sünd. Un wer sief as'n Swinegel bedregt, möt as'n Swinegel behandelt warden."

So kam dat, dat de Jung furts bi sinen irsten Blick, den hei in de Welt ded, 'ne duwvelte Swinegelie tau sehn kreg, un dat mag jo woll vör sin Zerlang hentrocken hewwen.

De Olsch hadd 'ne schäune, dröge Wohnung in Bur Kleinseldten sinen ollen Backaben hinnen in de Bomkoppel. De Bäcker Hornung bröcht den Buren all männig Johr dat Brod up 'n Wagen ut de Stadt, un de egen Bäckerie hadd all lang uphürt. Um den Backaben kümmerde sief kein Minsch mihr, nich einmal oll Möllersch, förredem sei sief de letzte Latt in enen kollen Winter awreten hadd un de verrustete isern Dör nthakt un an den Händler för en Lot Koffe utschutert. En Tidlang ret de oll Backaben noch sin bredes Mul wid apen, dat de Kinner in 'n Schummern grugen würd. Dunn drew äwer de Küselwind in 'n Harwst den ganzen Aben vull dröge Bläder, un Kliben un Dissentung schöten int Frühjohr lang un bred an de Sünnsid up un Nettel un Bucksdurn an de Wädesid, un wo kein Sünnenstrahl mihr hinsöll, dor deden sief noch Schorbuck un Kalwekrop dick, un nüms rührte an dissen stillen gräunen Winkel, as höchstens mal de Kinner von den Buren, wenn sei sief Knappkees halten örre nah de Appel gramwelten, de von enen langen Telgen unner de Blaumen sollen wiren, örre Snickemüis von de Klibenbläder söchten. Dat was nu nich grad nah den Sinn von de Olsch, denn von Gott un Rechtswegen hörten de Appel un de Snickemüis,

wovon sei 'ne nüdliche Tucht hadd, an dat Hus. Äwer sei höd sich woll, wat tau seggen, süß hadd ehr de Bur am Gnn de Hauw künntigt.

Sei was 'ne klauke Fru un kreg tau ehr niges Ansehn as Plegmoder of 'n nigen Titel, den de Jung ehr bald bilegte; hei nennte sei Möhme. Sei hadd bi ehr Geschäft vel хүrt un noch vel mihr sehn un am meisten doräwer lacht, wo man sich ahn Noth dat Lewen sur maken ded, ener för sich un ener för den annern: tauirst lachte sei still, un ball lachte sei lud, un nu was dat so kamen, dat dat Lachen, so recht hinnen ut dat Hart rut, ehr ball tau 'ne Gewohnheit worden wir. Un wil sei nu wat vüllig wir un sich öfter verfläuf, was dat Jrste, wat de lütte Swinegel lihren müßte, dat hei ehr tüschen de Schullerbläder buffte. Sei lihrt äwer ball noch mihr.

Sin Möhme fat'te em aw, dat hei den Rohm von de Melkschöttel liekte, lachte sich dorbi irst halw krumm un walkte em nahsten gehörig dörch. „De Dummen laten sich krigen“ säd sei, „un uns Herrgott hett di nich tau'm Dummen bestellt, dat kann di Einer ut de Dgen awlesen.“ Durt nich lang, dunn würd sei dat gewohr, dat de Appel, de sei unnen in ehr Bedd packt hadd, ümmer weniger würden. Sei künn uppassen, so ~~dat~~ sei woll, un kreg doch den Deiw nich rut. De Jung müßte den ganzen Dag unschüllig bi ehr rüm, de künn dat nich sin. Sei dachte an Mäus örre Rotten, de von unnen sich am Gnn dörch de Fautbodden wänhlt hadden, äwer dor hadd doch wat von Loek tau sehn sin müßt. Un endlich, as sei sich nachts in't Bedd up de Luhr led, markt sei, dat de Jung so gegen Morgen heimlich

upstünn un irst tauhorckte, öb sei woll snorckte, un dunn mit sachten Griff 'n poor Appel unner dat Stroh weg-  
puzte. Dei verfihrte sich nich slicht, as Möhme mit ein-  
mal steil int Bedd tau Höcht set un lachte un nah Luft  
jappte un sich de Thranen ut de Dogen wischte. Un  
dunn nehm sei em vör un küschte em düchtig aw. „Junge,  
Junge,“ säd sei, „plitsch! Amer ümmer noch nich plitsch  
naug. Wo sich ener för rut, dor ward hei för nahmen.  
'N Spitzbauw is nich dei, de must, man blot dei, de sich  
krigen lett. Ich glöw, wenn ick noch 'n beten lewen  
dauh, mak ick am Enn ut di noch 'n richtigen Affaten,  
dat's dat beste Geschäft.“ Sei langte nah ehren Wer-  
mut, den sei of nachts bi sich drög, un frög den um  
Rath. „Süh,“ säd sei „wenn du mi de Buddel mal  
awspänstig maken kannst, ahn dat ick dat mark, denn  
wull ick annehmen, dat ick all min Prügel nich vergewß  
spendiert heww, un denn wull ick di för 'n richtigen  
Swinegel estimieren.“

De Jung läd sich natürlich up de Zur. Den Griff,  
mit den Möhme de Buddel halte un wedder wegsteck,  
hadd hei ball los; wo de Tasch sitten ded, dat wüßt hei  
ganz prick, äwer ankamen künn hei sei nich. Un  
wo dat Kellerlock was, in dat Möhme de grote Stein-  
fruk mit den Vermut sich ümmer vorräthig höll,  
hadd hei ball utfünnig maht, man blot dat sei den  
Proppen jedes Mal so fast rin setten ded, dat hei em  
nich rut bringen künn.

Enstwilen ströpte hei in 'ne Nawerschaft rüm un  
seg sich de Welt an. Dat was 'ne gesegentes Johr.  
Musbraden gew dat all Dag, Snicken un Maddings  
kröpen hupenwis bi den Backaben rüm, en Hahn von

den Burhof led sin Eier ümmer weg un twors midden mang de Kliben, un so vel hadd de Jung von Möhme lihrt, dat hin ständig en Nest-Ei liggen let, un de anern Eier wiren all sin. Mal schöt de Jäger 'n Rabhuhn dicht achter den Boren, un dat föll äwer de Heck. So vel sin Hund of säuken ded, hei künn't nich finnen, denn dat wir mang den Nettel follen, un Möhme hadd dat sehn un mit den Jung tauhop furts up de Sid bröcht. Un so würden de beiden dick un rund, un as de Winter kem, püffelten sei sich gemüthlich tauhop in de warmste Eck in un verslöpen dat Unwäder un de Küll un den Snee, de drei Faut hoch üm den Backaben leg.

Dat Frühjohr kem för de Beiden richtig in 'n Drom. De warme Sünne liekte den Snee vörfäutlich weg, de Böm sögen de warme Luft in sich, un de Knospen sünge an tau driven. Meisen klatterten an de Telgen un repen: „Flink, Fink! Flink, Fink.“ Un dat hörte de Baukfink un säng an, sin Frühlingsled, wat hei ganz vergäten hadd, von vörn an intaustudieren. Von den Burhof her kem de grise Gant de Bomkoppel lang mit de ein Gausmadam, un vör den ollen Backaben stünnen beid still un snackten.

Ja, dat wir 'n Winter west, o du Gemine! De Frost set jo noch in den Wischengrund, äwer et gew doch all jung Gemüs, wat nah de foddigen Küsten un den drögen Hawern un de froren Wöttel mal 'ne richtige Upfrischung för 'n Gausenmagen bedüden ded. De Gausmadam vertellte von ehr Swägerin, de nu all wedder set un bröd, sich ümmer so nah de Mannslüd hadd, un nich ihre tausreden wir, as wenn sei dat ganze Nest wedder vull Rinner hadd. Ne, dor wir sei doch von

anner Ort, sei gew wat up sief un frög nicks nah Kinner nah. Un dorbi hadd sei sief so ~~Zier~~ mit den Stiert un dreihete den Kopp so verleint nah den Ganten un lek schein von unnen up, äwer de Dickkop ded so, as wenn em dat all nicks angahn ded, un horfete nah den Backaben hen.

Dor binnen muschelte wat in dat Low, un dat hürte sief düdlich so an, as wenn dor wen recht von Harten lachte. Nich lang durte dat, denn kem 'ne swarte, spize Snut taum Börschin un snümwelte rümme un fohrete taurüg, denn de Gausmadam krieschte lud up.

„Na, na, na, na!“ beruhigte sei de Gant. „Dat bedüdt nicks.“

„Such herrjeh, Swinegelsch! — Wat herw ick mi verfiert! De Dlsch süht jo in dit Frühjohr noch teinmal muddeliger ut as süß.“

Möhme bleiw still in de Suk sitten, bet de beiden wider gahn wiren, un nahsten gnuckerte un huchelte un lachte sei wedder vör sief hen, denn sei wüßte recht gaud, dat de Gausmadam veleden Johr man vier Eier legt hadd, un dei wiren alltauhop dow west. Nu güng sei taurüg un schüddete den Jungen, dat dei sief de Dgen schürte un noh 'n por mal hujahnte, ihre hei up de Bein kem. „Stah up, Jung, un kumm an de Luft, de weihet all warm un lurig üm dat Hus. Nu kann dat Lewen wedder los gahn.“

Ja, de Dlsch meinte dat woll, äwer as sei sief rechte, marfete sei, dat ehr Knaken 'n heil Deil stüwer worden wiren, un dat Gahn würd ehr so sur, dat sei blot tummelig taupeddete. Se grep nah ehr Buddel, un de hülp ehr woll 'ne bäten wider, man blot sei wir un

blew nich gaud up 'n Schick. Von ehr Geschäft mügt sei nicks weiten, schickte all de gaude Kundschaft weg un set still tau Hus.

„Wenn mi wat ankamen süll“, säd sei kortpustig, „Jung, hür gaud tau, denn segst du nüms wat dorvon, versteihst du mi? wenn du plitsch büfst, mark di dat. Du büfst nu stämmig naug ranne wüssen un wardst mi woll allein in de Jrd bringen, un denn is allens din, wat hier is, Hus un Husrat un Bedden, allens vermak ick di, denn ick heww süß keinen up de Welt. Un wenn ick di'n gauden Rath gewen fall, denn nimm di vör de Buddeln in Acht, de lütt un de grot; et kann ener of ahn dem 'n rechten Swinegel fin, un hei ward 'n ganz deil öller.“

De Jung let irst benaut de Lipp hängen, nahsten versöchte hei sin ollen Jagen, äwer de Dlsch lachte nich un sette sich in den Lehnstauhl un puste kortlustig un füng an wedder intausflapen.

„Jck möt ehr warrastig up anner Gedanken helpen“, dachte de Jung, un nu föll em tau rechter Tid de Buddel wedder in. Hei sette sich vör de Dör un sammelierte, un wil hei ganz still set, so kem en groten blagen Brümmer un sette sich dicht vör em up 'n drögen Stengel in de Sünn. Swapp grep hei tau un hadd den Brümmer in de holle Hand.

Der Schimpte un schandierte irst ganz mörderlich, un dunn, as allens nicks hülp, läd hei sich up dat Bidben un ded so kläglich, vertellte so vel von Noth un Sorg un Arbeit, dat den Jung, de em all taum Frühstück vertieren wull, mit einem Mal wat dörch den Kopp fohrte.

all

„Wat gimst du mi, wenn ick di los lat?“

„Allens, wat du wist, man blot klemm mi nich so, as wullst du mi all de Knaken intwei breken.“

„Willst du dauhn, wat ick segg?“

„Wiß un warrastig, wenn ick kann.“

„Hal mi de Düwel up ewig?“

„Hal mi de Düwel up ewig!“

„Deihst du dat nich, denn finn ick di noch un rit di de Bejn enzelt ut un de Flüchten dortau un sett di in 'ne Ahnkenhupen! — Du fallst wider nießs, as min oll Möhme, de dor sitt un slöppt, för en por Dgenblicke äwer den Kopp krupen, dat ehr dat kettelt, un wenn ick denn ehr Buddel hoch holl, denn is't naug, denn kannst du gahn.“

Beid slegen sick sachten in de Stuw, wo Möhme in ehren Lehnstaul snorkte, dat de Backaben bewerte. Sei hadd beid Hänn in den Schot, de ein äwer de Schört un de anner unner de Schört up de Buddel. Nu brumnte de Brümmer ehr üm den Kopp, un nu set hei ehr an de Näs, de sei hoch tau Höchten reekte, un wil sei enen nüdlichen Bort hadd, so kettelte ehr dat gefährlich. Sei puste in den Slap irst twicimal, un as dat nich hülp, nahm sei de ein Hand un schuchte, un dunn nahm sei de anner tau Hülp, un rutsch hadd de Jung de Buddel un höll sei tau Höcht, dunn wir den Brummer weg.

De Hänn sachten de Dlsch wedder in den Schot; äwer wat nich de Gewohnheit deiht! So as sei de Buddel nich säuhlte, schöt sei önlich tauhop un ret de Dgen up un keß histerig üm sick. De Jung set dor mit 'ne ganz unschüllige Mien un plückte sick 'ne Klatt ut den Rock.

Sei — up von den Stauhl un rümmer söcht! In'n Handümdreihn wir de halwe Stuv ümführt. Mit ein Mal föt sei den Jung scharp in't Og un rep: „Jung, wo is de Buddel?“

„Geww ick, Möhme. Dat Säuken haddst du di sporen künnt.“

„Du infantige Bengel, wo hast du dat anstellt?“ säd sei un höll sief prat, em in de Brük tau fohren.

„Sett di dal“, säd hei, „sett di still dal. Du hest mi ditmal nich awfat't un Sawkalaschen gelt nich. — Sett di dal, hier is de Buddel wedder. — Wenn du di nich settst, denn segg ick di nich, woans ick sei wegstibigt heww.“

De Dfisch let sief begänschen, un nu kreg sei allens horfklein tau weiten. Dunn lachte sei, as sei noch nie int Lewen lacht hadd. De Stauhl knackte, un de Backaben gniterte, dat de Kalk von de Deck föll. Un midden int Lachen föll sei taurüg un gew keinen Lud mihr von sief un was dod.

Dor stünn hei nu ganz histerig un wüßte nich ut noch in. As hei sief wat besunnen hadd, nehm hei ehr sachten de Buddel ut de Hand un läd dei up den Dfisch, un nahsten grawte hei sin Möhme 'ne Kuhl, so as sei seggt hadd, un dann set hei un rohrte 'n Strämel, ja, hei rohrte an ehr Graw wirklich 'ne ganze Nacht dörch.

Nah en poor Dag wir em dat Hus tau grot, allein würd em grugen. Sei schickte also 'n Baden an sin Öllern, ob sei em nich mal besäuken wullten, un dacht denn recht dief vör sei all tau dauhn un vielleicht einen örre den annern von sin Bränder bi sief tau beholln. Durt of nich lang, dann kemen Bader un Moder mit all fiew

Jungens antautrecken, un ein nah'n annern drängte sich rin in den Backaben un söchte sich 'ne Eck ut, wo hei sich bequem dalsjet'te.

„Uns gaud Baddersch! Wer hadd dat dacht?“ säd de Dll un mümwelte äwerall rüm. „Ja, wir sind alle sterblich. — Hett sei denn 'n önlich Grävniß kregen?“

„So gaud, as ick dat maken künn. Du kannst di de Städ jo mal ankiken, Bader.“

„Nachher, nachher, mein Sohn, das hat keine Eile. — Sei hett hier würklich prächtig wahnt, dat heww ick mi nich drömen laten. Dorüm let sei hier of keinen rinne; wer ehr wat wull, würd buten awfarigt.“

„An allens is min! — Sei hett mi dat alltauhopen vermaakt.“

„So — so! Hm — hm! — Also sei hett 'n Testament maakt?“

„Ne, dat grad nich. Dat is mündlich fast fett.“

„Schäun, schäun. — Denn warden dor am Gnn woll Tügen up sin?“

„Dat ick nich wüßt. Worüm frögst du?“

De Dll fläute mang de Zähnen un nickte un sumnte un rummelte gemüthlich vör sich hen. „Ich frag man blot, wil ick noch 'ne lütte Förderung an din Möhme heww. Dor hett sei mi mal 'n Hümpel Eier verköfft, de all ful wiren, un ick biin dorvon ganz krank worden un müßt an twee Wochen still tau Bedd liggen, un Dokter un Apteiker hewwen nicks umsüß dahn. Na, dat wardst du jo woll ut de grote Arwschaft licht begliken können. Mößt tausamen fiew Daler.“

„Fiew Daler? Wo fall ick de hernehmen?“ rep de Jung ganz verstuht. „So vel is jo de ganze Krempel nich wirth.“

De Dll fläute un summt. „Süh dor, dor is jo of de Buddel von din selig Möhme. — Naah, dat rüect gaud.“ Hei nehm 'n Stuck un gew de Buddel an sin Fru, un de nehm of einen. „Un de Steinkruk ligt jo woll in ehren Keller. — Äwer wat mi nich geföllt, min Sähn, is dat, dat du dat Geld nich utbetahlen kannst, un 'ne Hypothek? Keiner ward dorup wat betahlen. Denn möt ick dat Ganze för min Förderung annehmen, un dorbi kam ick nich mal up min Reknung.“

„Äwer dat is jo all min!“ säd de Jung iwrig. „Möhme hett mi dat oft naug segt. Un Schulden hadd sei kein Spierken drup, hett sei segt.“

„Wat?“ rep de Dll un sprüng up. „Frst nennst du de ganze Arwschaft 'n Krempel un makst din Möhme, de so gaud gegen di west is, de Blahm noch nah ehren Dod? Un nu fall sei noch as Pagentasch henstellt warden?“ Bauz haugte hei den Jungen an den Hals, un as dei sich dat nich gefallen laten wull dunn föllens, alltauhsopen äwer em her un slögen em de Jack vull un smeten em ut de Dör.

Dor wölterte hei sich nu irst 'n pormal üm vör Wuth un Weihdag, un dunn richte hei sich up un stünn deipsinnig dor un stähnte:

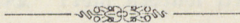
„O Möhme, Möhme, Möhme!“

As hei wider humpelte, grunste hei sich un snöw un snuckte un peddte iwrig up: „Is dit so Mod as bi't Gesellwarden, dat man tau'm richtigen Swinegel irst taurecht prügelt warden möt? Denn will ick mi of

bedrügen, as dat 'n echten Swinegel taufümmt; un wenn dat min lievlichen Bader is, so will ick doch furts nah 'n Afskaten hengahn un em verflagen.“

Doch ne! Einmal hadd hei Möhme nich hört, un wat dorvon fehm, hadd man em drang up't Biew schrewen. Möhme hadd wider seggt: „Jung, ward sülvst 'n Afskat; äwer wenn du dat nich wist, denn nimm di din Lewlang vör de Afskaten in Acht. Wen dei in de Maß hewwen, den setten sei Schröpfkopp un Blandilen an un laten em tau Ader, bet hei keinen Druppen Bland mihr in dat Biew, vel weniger einen Penning in sinen Büdel hett.“

Äwer as 'n richtigen Swinegel müßt hei doch wat bi de Saß dauhn. Holt! Hadd de Dill nich von den Keller segt? Dat süll mit 'n Dummer taugahn, wenn dei von Möhme ehren Vermut of man noch einen Druppen wider beseeg. Sei wir nich sul, stek sachten in den Keller rin, nehm enen Stein un hangte up de Kruf, dat sei furts in Stücken güng; de Vermut lep ut bet up den lezten Druppen. Äwer dunn möß de Jung sich up den Draw, grad tau rechter Tid, denn de Dill kem an un sichmünnte ünnerwegs all so, dat em dat Water ünner ut dat Mul lep. As hei den Schaden gewohr würd, dunn hei mit den irsten besten Schacht achter den Jungen drin; äwer de kenne Weg un Steg bäter, hei nehm de Bein up un wutschte dörch en Loch in den Tun, wo de Dill nich nahkamen künn. Un as hei nu seg, wo dei de Snut dörch dat Loch stek un vör Wuth mit den Lippen bäwerte, dunn dacht de Jung an Möhme un lachte un lachte, un weg was hei.



## II. De Swinegel geht up de Wanners- schaft.

**D**us Swinegel fynn 'ne Landstrat un schöt in de Wagenspur lanke, as wenn de Böß achter em wir, denn em hadd dat so schint, as ob de Dll dörch den Tun braken wir. Ümmer man vörwärts up de grade, glatte Bahn. Mit 'n Mal ruckte hei an, dor kem wat, dor kem wat ganz Grugeliges ranne. Ut de Firn künnt man den Larm all hören mit Bäh un Bah un Böh, un as sönnne grisgrage Wand örre Walz güng dat an em ran un äwer em weg. Hei hadd 'n gaudes, dickes Fell un künnt all 'n origen Puff verdrägen, dorför hadd Möhme redlich sorgt; männig Schap sprüing nu woll äwer em weg, doch de Hamel peddten glupsch tau, un sin Fell was eben irst mör maft. Hei schreg innerlich tau alle Heiligen nah haben un unnen, un dat hülp; nu wir hei's los. As hei unner sich sülwst rute schulte, verfierte hei sich wedder un ruckste furts tausam, denn dor säd ener: „Ruhig, Wasser! Dat is jo man 'n Swinegel up Wannerschaft. — Je ja — je ja. — Hei is woll noch 'n bäten dumming. Wo ward sich süß 'n rechten Swinegel von Hamel ünner de Bein kriegen laten?“ —

De Scheper stödd den Klumpen mit 'n Stock ün un schön em hen un her: „Ditmal is't noch gaud awgahn. Kein Swinegel hölt sich up 'n graden, frien Weg, wo jedwerein geiht un föhrt, de Welt jögt em süß rasch in den Grund. Un nu kumm un mark di dat för din Wannerschaft! — Ruhig, Wasser, ick will em man blot up de Sid bringen, wo hei sich verhalten kann!“ Dormit tründelte de Scheper den Swinegel sachten in sin Rockslipp un drög em äwer den Graben an en Flag, wo allerlei Rusch un Busch wir, un gung dunn achter de Schap finen sachten Schritt wider un lachte still vör sich hen un säd: „En echten Swinegel segt nie nich schön Dank, un wenn man em of den Düwel ut de Fust reten hett“.

De Swinegel säd äwerhaupt nicks, hei wüßt nicks von danken un nicks von denken, hei kröp unner, wo dat grad güng, un rüppelt un rögte sich nich bet in de düstere Nacht un süßte blot männigmal ut deipen Harten: „O Möhme, Möhme, Möhme.“ Allmählich kem de Hunger, de drew em rute; hei tründelte sich also ut sin Eck un mök sich up de Söcken un up dat Säufen.

„Jedwer Swinegel frett sich äwerall dörch“, hadd Möhme segt, „denn de Welt is extra för em von unsern Herrgott maht, un sin Magen is of dornah. Müs, hadd's segt, gint dat äwerall, un sogor an den König finen Hof ward bannig must.“

Lang wir hei noch nich dörch dat Low, dat von den Andau noch ganz natt was, henschurrt, dunn ruckste hei all wedder tauhop, denn an em schön sich wat Swartes

vörbi. Hei rök all up drei Schritt, dat dat 'n Fll was. „Gün Abend“, säd dei. „Swinegel, dat ward 'n hochbeint Johr. All de Mūs sünd bi de Sneesmölt versapen.“ Weg wir'ē.

„D du gerechter Strohsack“, süzte de Swinegel, „wo fall dat einmal warden!“

Kum dat hei 'n por Schritt maft hadd, rullte hei sief all wedder rund, äwer em stünn de Boß un bläkte ent mit de witten Zähnen an: „Dit is min Kewier, dat hew ick mi för düres Geld pacht! Kümmt du mi noch mal in de Bahn, denn reden wi anners tauhop.“ De Swinegel kennte em woll, denn dei hadd öfters in den Bomgoren up den Ganten lurt un bi de Gelegenheit mit Möhme 'n por Würd wesselt, un nahsten hadd Möhme segt: „Vör den häud di, Jung, den kann man nich äwern Weg trugen. Un stell di ümmer mit em up 'n gauden Fot, denn wer dicht vör de Höll wahnt, möt sief den Düwel taum Fründ hollen.“ Ditmal wir dat nu noch gaud awgahn, dat hadd noch vel leger kamen künnt. Äwer dat de Boß of up de Musjagd wir, möf de Utsichten noch slichter. Un kum dat de Swinegel dat utdacht hadd, schöt hei all wedder in 'n Dütt tausam, denn dor stref wat hen mit weike, swarte, brede Flüchten un dat nich wid vör em äwer de Frd — dor piepte 'ne Mūs, un de Uhl, de sei fat't hadd, flög wider. Nu süng hei an tau schellen: „Du Köwer, du Spitzbauw, dei was mi taudacht.“ Wat hülp dat all? De Uhl hadd de Mūs un de Swinegel den Hunger.

Dicht bi an was 'n Tun, an den sief hei sief lang; un haben up den Tun set en Kater up einen Post, un up den annern set of 'n Kater, un beid süngen nu an

tau ~~queilen~~ un tau ~~feilen~~, tau ~~tanzen~~ un pruhsten un  
mauzen, dat den Swinegel, de so wie so wat feinhürig  
was, gräste.

„Dat is kein Bummer, wenn man dorvön Nerven  
krigt“, knurrte hei un dukerte bi jeden nigen Takt. „So  
wat bi nacht~~slapen~~ Tid! Dat möt hier 'ne nette Wirth-  
schaft sin, dat de Polizei sich dat stillswigens gefallen  
lett.“ Un ünner Schimpen un Faulen güng de Nacht  
hen, un den Swinegel hungerte, dat em de ~~Duf~~ piepte.  
Dat wir nu de Musik, de hei am wenigsten verdragen  
künn; ut disse Gegend müsst hei natürlich weg, dat wir  
em flor.

Gegen Morgen füng taum letzten Unglück de Regen  
an. Erst kem 'n Druppen un den noch en un denn drei  
mit'n mal, un ball suste dat, as ut 'ne Sprütt, un ball  
göt dat denn richtig mit Molln. Nu hadd Möhme  
ümmer 'n fürchterlichen Grugel vor dat Water hadd un  
oft segt: „Ich mag't nich in de Schauh hewwen, worüm  
denn in dat Gesicht örre gor in de Mag? „Un de Jung  
hadd mit all ehre Weisheit of dissen Grugel arwt, un  
wil hei nu so von Hus hadd weg müsst, ~~Sahn~~ wat ün  
un wat an, so lep em de Regen nu an den Liw dal,  
dat hei ut dat Schudbern un Bewern gor nich rute kem.  
Hei versöchte dat hier un dor, kröp nu in de Grund  
lang un nahsten den Berg to höchten, hei dukerte sich  
unnern ~~Wepeldurn~~ örre unnern ~~Habökenbusch~~ — hülp  
em allens nicks, denn noch wir ken Low an de Böm, un  
de Regen lep äwerall piplings dörch.

Endlich stünn hei an en Lock, wat grad för sin Gröt  
passen ded, wutschte rin un kreg glif enen up de Snut,  
dat em dat Für ut de Dgen sprütte un em Hüren un

Sehen vergüng. Noch hadd hei sick nich besunnen, dunn hürte hei wat fortfarig floppen, as wenn ener verdretlich uptrampfen ded. Dat hadd hei nu männigmal all in Möhme ehren Bomgoren hürt, so trampften de Karninken up, wenn ehr wat nich passste. Sei küsterte also vörsichtig mang de Bosten dörch un richtig, dit Lock, wat gor nich dep in de Jrd rinne güng, hadd sick in de Fl gegen den Regen en von de willen Karnickel kraht, de de Gaudsherr hadd an den Barg utsetzen laten.

„Mucke“, säd hei, „lat mi doch hier 'n bäten ünner krupen.“

„Ne“, rep de Karnickel, „du büst mi tau smerig un heft di wedder in en por Wochen nich wuschen.“

„D dauh dat man, Mucke. Ich bün ganz verflamt un hew sid twei Dag nicks tau breken un nicks tau biten hadd. Lat mi nich hier buten so elenniglich ünflamen.“ Sei bed so kläglich up jauterte un Galwerte so vel, dat dat Karnickel sick endlich erbarmte. „Na, denn kumm man rin“, säd dat, „äwer bliw mi von 't Giv un kettel mi nich mit din dämlichen Stachel.“ Mit disse Würd rüchte et 'n beten betau, un de Swinegel schöw sick nah.

„D wo warm!“ säd'e un schuddert sick un muschelt sick önulich in up de Städ, wo noch eben dat Karninken seten hadd.

„Dau! Du makst di tau bred“ meinte Mucke un klemnte sick mihr an de Wand ranner.

„S wo ward ick woll“, säd de Swinegel un drängte sachten wider nah. „Ne, wat sick schickt, dat schickt sick, un Manieren hew ick 'n ganz del.“

„Willst du woll glicf up de Sid bliwen? Du büst utverschamt,“ rep dat Karnickel argerlich.

„Natürlich will ick dat, Mucke“, tuschelte hei un muschelte sich noch bequemer taurecht.

„Jef haug di up de Snut.“ — „Dauh du dat man.“

Bauz slög Mucke tau un dröp glücklich de Stachel, un wupp schön de Swinegel em tau Liv, dat den armen Bursen nicks anners äwrig blew, as 'n Satz äwer den utverschamten Swinegel weg un rut in den Regen un dat Unwäder.

„Den wixen wi glücklich los“, lachte de Swinegel vör sich hen nu möf sich dat up den Platz bequem, un de Warmniß kem em so gad an, dat hei sich vör Vergnügen reckte un dehnte. Un dunn hujahnte hei un slep in.

Dat Karnickel äwer set buten un was in dulle Wuth un grunste sich un trampfte. Wat hülp dat all? Rut wir't hi un rin kem't nich wedder.

Mucke hoppelte höger rup un seg, wo haben an den Barg, wo de grote Kul wir, de früher mal Schatzgräwers grawt hadden, sich dat Water sammelt hadd as in 'n Dik. Dunn föll em wat in. Bi all den Regen murkste dat Diert vör Hägen un möf 'n por Krüzsprüing un Haken, dat de langen Uhren susten. Nu krazte et mit sin flinke Boten grad äwer de Städ, wo de Swinegel in sin Lock set, de Jrd so wid weg, dat dor 'ne Leck würd, un so drüppelte dat denn sachten den Utverschamten up dat Liv. Hei markte dat kum in sinen säuten Drom un rückte blot bi de Sid. Un nu möf dat Karninken sich an de grote Kul un krazte 'ne Rönn

grad up de Leck tau, un mit enmal göt, dat pirrrr haben dörch de Deck, un dei schöt in, un nu störkte dat Water nah, as wenn 'ne ganze Bäk ankem. In enen Dgenblick was dat Lock vull, un Lehm un Musch un Low verklifsterten den Swinegel de Dgen, dat hei naug tau strampeln hadd, dat hei man nah haben kem. Fehlt nich vel, denn wir hei in dat Lock verdrunken.

Hell ut lachte Mucke, as hei seg, wo de Bengel nu buten leg un spuckte un nah Luft snappte. Dat erboste diffen nu, un hei fohrte up em in.

Man blot 'n Satz un noch enen, un weg wir dat Karnickel, un de Swinegel fründelte den Barg runne un stapfte quer feldin. Un endlich sünn hei 'n Buschwarz, wo hei sich dep ünner dat tauhopen weihte Low schuwen, un von all sinen Jammer sich verhalten un utflapen künn.

Wo lang hei dor legen hett, dat will ick ungelagen sin laten. Ick wet blot, dat äwer den armen Swinegel unvermod's 'ne grugliche Pot henraffe, dei hürte tau Unkas, den Gaudsherrn sinen grotmächtigen Misundlännner. De Köter hadd nu woll weiten müsst, dat, wer sich mit 'n Swinegel inlett, dei möt sich taum wenigsten irst Hanschen antrecken. Dat hadd hei nich dahn, dorüm stek hei sich, un nu schüll hei los: „Du Bäk, du Käfel, du Caps, du Caps,“ un all wat hei in sinen Hundverfähr an Wissenschaft von gaude Wüird upsammelt hadd, dat schüddte hei äwer den Stachelhelden, den hei nich bikamen künn, so grot hei wir, un möf 'n Larm, dat dat ganze Feld vull dorvon wir.

Nu was up den Hof tau Frühjohr 'n ganzen Hümpel Bisäuf inrück, un en dorvon was Herr Weibisch,

'n richtigen Berliner Stratenpedder, de ut de Grotstadt taum irsten Mal in sinen Lewen up dat Land kem. Dei möh sinen Morgenspaziergang an dat Feld lanke, hadd 'n Sackrock an un hoch upkrempte striepige Buxen un 'n hogen Kragen, up den de lütte Kopp mit den lütten Hot up set as 'n Proppen up 'ne Buddel. Enen fürchterlichen Knüppel hadd hei in de ein Hand, un 'n por Hanschen in de anner Hand, un de Last wir apenbor so grot, dat sei em ganz krumm tröf. — Disse Herr stünn nu still un horckte up den Hunnspektakel; un as hei den Hofwirthschafter up 'n Fautstügg quer äwer vörbi gahn seg, winkte hei em irst hochnackig tau, un nahsten, as dei dat nich verstünn, rep hei em an: „Sie da! — Was hat denn der Köter?“

„Er hat wohl 'n Schweinigel gefunden“, säd de jung Mann un güng förfötsch wider.

„Hä? — Was sagen Sie da?“ kreihete Herr Weibisch. „Können Sie nicht einen Augenblick warten? — Was hat der verdammte Köter?“

„Schweinigel!“ böllte de Wirthschafter trüg.

Dormit drep hei bi Herrn Weibisch up en fettelig Flach. Kem dunn äwer Lewen in den Berliner! Hei fohrte so rasch, as sin langen Schauh ahn Hacken dat möglich makten, up den Menschen in un schriete em an: „Was fällt Ihnen ein, Sie — Sie unverschämter Schollenknecht! Sie — Sie Landsklave! Wie können Sie wagen, mir so etwas zu bieten? — Ich prügele Sie hier auf der Stelle durch, ja, das thue ich, wenn Sie nicht sofort Abbitte leisten.“ Dorbi arbeite hei mit den dieken Knüppel vör den Wirthschafter rümme, un

dei kof en an un grinte, denn hei dachte, de anner möf blot Kneip.

Taum Glück was de Inspekteer in de Neg, dei seeg dat un kem nu ranner un frög, wat denn los wir, un künn em de Geschicht verfloren. Herr Weibisch tröck sinen Kragen rupper un rechte den Kopp achter äwer, dat de Näs orig in de Luft stünn, un säd: „Ah — jäh — das genügt mir. Ich will es als Widerruf ansehen, jäh. — Kommen Sie, Herr Inspekteer und begleiten Sie mich noch etwas. Die Sache hat mich alteriert. — Man hätte auch einen andern Namen für solches Thier aussuchen können. — Hab übrigens noch nie so ein Vieft gesehen. Wohl sehr groß? Häh? Doch wohl 'n Faust höher als ein Fuchs? Häh? — Sollte man doch nicht so nahe am Hofe dulden — jäh.“ —

„Warum meinen Sie das, Herr Weibisch“, säd de Inspekteer, de nich wüsst, öb de Anner em taum Narren hewwen woll. „Ganz so groß wie ein Rehbock ist er sicher nicht.“

„Na, wissen Sie, der Unfas ist ein Hund, der einen Fuchs im Handumdrehen abthun soll, hat man mir gesagt — jäh — und hier wagt er sich doch nicht heran. — Häh?“

Innerlich wull de Inspekteer sich utschüdden vör Lachen un sned grugelig Frazen, üm nich rut tau plazen. Taum Glück höll Herr Weibisch dat för 'n Zeiken von Berlegenheit un Respekt, wil hei de Ihr hadd, mit sön vörnehmen Grotstädter tau gahn, un würd nu sihr herablassend, föt den Inspekteer unnern Arm, wat den schamierlich wir, un vertellte em allerlei

Geschichten ut de Reichshauptstadt, so midden ut dat nächtliche Berlin herut, dat de Inspekter, de süß all 'n Posten verdragen künn, sief dägern argerte un önlich rod würd.

Unfas hadd middewil den Swinegel ut dat Buschwarf ruterakt un mit sin längsten witten Thänen 'n por Stachel tausamen satt un em doran upbört, un so drög hei em nu in de Snut ranner un stillswigens achter de Beiden her; un wo dei utpeddten, dor peddte hei in, denn hei künn mit 'n Mann gaud Schritt hollen. Äwer üm nu sin Heldendat of tau wisen, kem hei mit den Swinegel alle Dgenblick den Inspekter sin Büx tau nah.

„Jäh — nicht wahr — eine verfluchte Geschichte! — Was sagen Sie dazu, Herr Inspektor?“

„Infsame Köter!“ knurrte de anner un stödd mit den Bein taurüg.

Herr Weibisch tröck de Dgen hellisch hoch un kel em so fragwis von de Sid an, begrep sief äwer noch un frög: „Sagen Sie mal, wer war denn das Mädchen, mit dem Sie vorhin am Thor sprachen?“

„Die Tochter des Gärtners, Herr Weibisch.“

„Ah — Gärtners. — Verdammt netter Käfer — jäh—. Stach mir gleich in die Augen. — Hab in Berlin Weiber genug kennen gelernt.“ — Hei rew sief mit den Knop von sinen Knüppel an de Dgen, as wull hei de Kreiensföt dor weg schüren.

„Jäh — was ich sagen wollte — blüht ja ordentlich in Gesundheit — jäh. — Sie könnten wohl unsere Bekanntschaft vermitteln, Herr Inspektor. —“

„Verdamnte Schweinigel“, röp de anner, wil de Hund de Snut tau fast an sin linnen Büxen drängt hadd, „ick hau di —“

De Herr Weibisch dukerte sich ganz perplex, as de anner fortfarig sinen Stock hoch kreg, un de Hänn sackten em an dat Liv dal, un de dicke Knüppel leg up de en Sid an de Jrd un de Hanschen an de anner Sid, un hei ret den Mund in sin Angst wid apen un möf 'n ganz dämlich Gesicht. Uwer wil de Inspekter den Knüppel un de Hanschen höflicherwis nu irst wedder upsameln müßt, verget hei doräwer den Hund tau schachten. „Entschuldigen Sie, Herr Weibisch“, säd'e, „ich meinte nur den Hund, der mir auf die Hacken trat.“

„So — jäh — äh — aber eine merkwürdige Art haben die Leute hier in der Gegend, so etwas Explosives — jäh — hat einen Beigeschmack von einer Dynamit-Patrone, auf die man unvermutet tritt — jäh. — Meine doch, etwas mehr Selbstbeherrschung wäre angenehmer. — Nicht gerade, daß man sich fürchtet — nein — in Berlin verlernt man das — so im täglichen Kampfe uns Dasein — wissen Sie —. Da giebt es bei jedem Schritt aufzupassen — hier stürzt ein Neubau ein — dort wird jemand über gefahren — da geht ein Pferd durch — und wenn man täglich damit zu thun hat —“

„Herr Weibisch“, rep dunn de Inspekter rasch un vörsorglich, „nehmen Sie sich vor dem Schweinigel in Acht, jekt ist er dicht hinter Ihnen.“ Wil de Herr sich nu wedder verfierte un Unvermohdens still stünn, so rönnte de Köter em mit den Swinegel grad in de Kneibög, dat dat eklich stäken ded.

Dat fäühlen un 'n Satz maken, was för Herr Weibisch ens, un de Satz würd glif so wid, dat hei em äwer den Weggraben räwer schaffte. Dor stünn 'ne Dann, de bet unnen runne Felgen hadd — dor Herr Weibisch as dat Wäder ran. „Kann er klettern?“ rep hei.

Dunn verget de Inspekter doch allen Respekt vör den Besäuf von sinen Herrn un lachte luddhals un gew den Köter enen Buff, dat dei den Swinegel fallen lat. „Kommen Sie doch heran, Herr Weibisch, es ist ja ein unschuldiges Thier und thut keinem Menschen absichtlich etwas zu leide.“

„Ah — Donnerwetter — jäh — äh — ich verstand Sie nicht — ich — ich glaubte, da käme ein toller Hund, und dem geht man ohne Gewehr doch am liebsten aus dem Wege. — Wo ist denn das Biest?“

„Da liegt er ja vor Ihnen.“

Wo denn? — Ich sehe nichts.“

„Sie stoßen mit dem Fuße dran.“ —

Herr Weibisch prallte taurüg, fäühlte mit sinen Knüppel vorsichtig tau un säd: „Das ist doch kein Thier? — Das ist ja ein Schmutzhaufen.“

„Nein, es ist der Schweinigel. Er hat sich zusammengerollt und thut sich erst auseinander, wenn die Luft rein ist. — Sehen Sie nur den Stachelwald!“

„Ekelhaftes Gewürm!“ rep de Herr Weibisch verdretlich un gew den Swinegel 'n Schubs un wendte sich aw un güng allein wider. Unkas sammelte sich den armen Bursen wedder up un drög em bet midden up den Hof, un dunn irst, as de Gaudsherr em fläute, let hei den Klumpen fallen un sprüng furt.

De Swinegel hadd sin Besinnung bi all disse glupsche Behandlung ümmer tauhop holln, un nu, as dat bi em rümmer still würd, höll hei dat an de Tid, sief tau drücken. Hei schulde also hierhen un dorhen, schäum sief irst ruckwis vörwärts, freg denn dat Können, un wil hei vör sief so wat von Stroh seg, so schöt hei dor up tau, üm sief tau verkrupen, un so klasperte hei denn in de Hütt rinne, de den Kädenhund sin Wohnung wir, un dukerte sief in dat Stroh dal.

Nero was 'n Inventorstück, hadd woll all sin twintig Johr up den Nacken un wir sin Lewdag en ensamen, ehrebornen Junggesellen west, de sief as Wächter sin sures Brod ihrlich verdeinen ded. Dei leg grad buten in de Sünn un sief, as hei Bisäuf freg. Nu was hei sief egen un höll up Gewohnheit un Kenlichkeit un kennte de Klock ebenso gaud, as irgend wen up den Hof. As hei sinen Middagsflap hollen hadd, wull hei sief taum Tidverdriv dat schäume Rippenstück halen, wat hei vör Unkas in de achtelste Eck von sin Hütt verstäken hadd, un as hei sinen irster Tritt in de Dör rin sette, peddte hei up den Swinegel, jaukte ludhals up un fohrte tau-rüg. Hei wull nu mit de Snut mal utfünnig maken, wat los wir, un stek sief dägern. Dor stünn hei nu ganz baw. „Ne, so wat krüpt woll nich up den bäwelsten Bähn,“ murrte hei verdreitlich, unnersöchete de Sak noch mal un mit de sülwige Wirkung. Denn läd hei äwer los. „Du Lüderjahn, du Dummerjahn, du Mallerjahn, du Groberjahn!“ un allens, wat hei man bi de Seel hadd, gew hei her, un an jeden Bers taum Sluß kem: „Rut, rut, rut, rut!“ Un dorbi leg hei breid up sin Vörhein un bläkte up sin Husdör tau.

Dor wir nu en jungen Leutnant, sön recht idel vergnügten, quicken Kirl, de am leiwsten mit de beiden lütten nüdlichen Gören von den Gaudsherrn rumspilunken ded, wo, dat was em ganz egal, man blot lustig müßst dat sin. Un dor wir of en Fräulein Kordula von Zanzel-Zausterow, vör de hei enen groten Brugel hadd, sei was nämlich all lang ut de Schwerenotsjahren rut un wull doch noch jung sin un hadd sief dorbe zipp un öd, dat sei an den Leutnant un an de Gören immer wat rüm tau mäkeln hadd. Denn röken sei ehr nah den Birdstall un 'n anner mal nah 'n Rauhstall un of woll gor nah'n Swinstall. Recht hadd sei immer, denn ehr Näs was prima feinsein, äwer sei bedachte nich, dat in den Birdstall de Schimmel stunn un in 'n Rauhstall Duwen nisten deden un in 'n Swinstall ganz lütte witte Farken un 'n ganz groten bunten Kater wir, un hadd sief dat so inred, dat de Kinner eigentlich ünner 'ne Glasfloek as Nippfiguren sitten müßten un de Herr Leutnant an ehr Sid, dat heit — an dat Frölen ehr.

De irsten, de nu up dat wunnerliche Wesen von den ollen Junggesellen Nero achten deden, wiren natürlich de lustigen Drei, sei drawten denn of ball ranner un wunnerwarften, un as sei 'n beten neger an de Sunnhütt kemen, segen sei sief dor wat rögen, un de lütt nüdliche Dirn, de furts an allerlei, wat sei in ehren Karninkenstall sehn hadd, denken müßt, säd mit enem Mal: „Ich weiß — ich weiß — Onkel, Nero hat Junge!“

De Leutnant freute sief mit Nero ganz unbännig un säd: „Das ist richtig. Sieh nur, wie er vergnügt ist. — Das müßt ihr Tante Kordula erzählen.“

Nu set Tante Kordula up den Börplatz von dat Herrnhus mit den Gaudsherrn un sin Fru, un midde- wil horkten of disse drei up den Larm. „Ach Gott, der alte scheußliche Hund!“ säd Frölen Kordula un hel sief ehren Kopp. „Ich kanns nicht ertragen.“

De Gaudsherr klappte 'n beten gnägelich sin Zeitung tau un säd: „Ich will nachsehen, was er hat.“ In dissen Ogenblick störkten de beiden Gören ranne, dat de blonden Hor in den Wind justen, de Ogen blänkerten un de Backen lüchten in den Zwer. „Ich! — Nein ich! — Nein, ich will es sagen.“ Un beid föllen tauglik dat Frölen von Zangel-Bausterow up den Schot un repen: „Tante, Nero hat Junge.“

Dor schöw de harte, magere Hand de beiden Gören hastig taurüg, un de spitze Mund rep: „O pfui, — pfui! Ihr riecht nach der Hundehütte, und da lernt ihr auch so häßliche Ausdrücke.“ Un dorbi set dat Frölen ganz stur un stiw, un blot de Kopp wackelt vör Arger. Ja, Arger! Denn de Gaudsherr lachte, dat hei binah ut sinen Schaukelstaul sel, un sin Fru lachte of un tröf de beiden Gören an sief ran un stref ehr de Locken ut dat frische Gesicht, un üm de Eck griente idelvergnäugt de Herr Leutnant, un nu wüßt sei of, wer ehr dat anrührt hadd.

„Wenn ich hier zu sagen hätte, dann ließe ich die Kinder nicht mit all und jedem frei herumlaufen. Ihr Benehmen wird von Tag zu Tag schauderhafter.“

„Oho, Tante,“ säd de Gaudsherr — Tante säd hei immer, wenn hei sei argern wull — „bevor wir über die Sache urtheilen, wollen wir uns doch erst die Jungen von Nero ansehen.“

„Das fehlte noch, daß ich mich von Narren in den April schicken ließe,“ säd Frölen Kordula un blew stin as 'n Pahl besitten un wackelte blot mit den Kopp un snüuwelte mit de Näs. De äwrige Gesellschaft wanerte ut nah de Hunnhütt, wo Nero blaffte un schüll un sovel Mirakel makte, dat jedwer glif seg, do müßt wat passiert sin. Richtig! Kögen ded sich dor wat in dat Stroh. Rotten örre Mäs künnten dat nich sin, denn mit dei hadd Nero längst korten Prozeß mak. De Leutnant langte nu muthig tau, un as hei irst markte, wat hei unner de Fingern hadd, dunn hadd hei dat of ball buten. — Ne, dat hadden de Gören nich dacht, dat sowat in de Welt vörkamen kunn! Sei kelen dat Klugen mit schuge Dgen an. In Triumph güng dat nu taurüg an dat Hus, wo Tante Kordula einsam luren ded, un de Leutnant kunn't sich nich versseggen, de Stachelkugel mit jön lütten Swung ehr vör de Bein tau trünneln. Dat sehn un lud upfrischeu un up den Staul springen, was för dat Frölen ens. Sei schriete un trampelte as unklau. De Husherr äwer, de dat seg, dat sin Gören von ehr Bangigkeit anstäken würden, halte den Swinegel nu irst recht von de Frd up un läd em haff vör ehr up den Disch. Dat was tau dull, dat güng äwer Krid un Rodstein, dat künnten ehr Nerven nich utholln. „Pfui doch!“ säd sei. „Um eine Menagerie zu besehn, bin ich nicht hergekommen.“ Un runne von ehren Staul un rute wir's.

„Kommt ihr beiden hier heran und benehmt euch nicht albern,“ säd de Vader. „Es giebt kein Thier auf unserer Feldflur, das harmloser wäre. Da stellt euch still hin und rührt euch nicht, und dann paßt auf!“

Dat deden sei nu den of, denn wenn de Vader in sön Ton sprek, denn gew dat kein Wedderwürd. As de Swinegel, den dat Bellen un dat Krieschen mächtig up dat Gemäud sollen wir, marckte, dat hei unner vernünftig Lüüd wir, süng hei an dorup tau denken, wo hei sich drücken künn. Erst küsterte hei 'n beten ut — o wo drus un böös hei utseg un hadd 'n por Falten in dat Gesicht upsett, dat hei sei all grugen maken künn. De Bören reten de Dgen ümmer wider up, denn nu kam en Bein taum Börschin, ganz lütt un fin, ach, un nu 'ne spiße Snut, de ümmer up un dal güng, un nu prallens taurüg, denn hei süng nu an tau gahn, den Disch lanke un rund üm de Kant, un ümmer stek hei sinen Düsse äwern Rand un snüwvelte. Mit einmal säd dat lütte säute Dirning, ahn sich wat Böses dorbi tau denken: „Er macht mit seiner Schnauze immer so wie Tante Kordula.“ Dunn wir dat ut mit de Still, dunn läden's alltauhop wedder los un lachten, dat sei sich de Siden hollen müßten. In dissen Dgenblick dachte de Swinegel: „Nu is't Tid!“ un bauz leg hei unnen un grad so in 'n Klumpen as vörhen.“

„D,“ säd de Jung mit trurige Stimm, „nun ist er todt.“

„Gi bewahre,“ tröstete em sin Vader, „der kann oben aus dem zweiten Stock fallen und thut sich keinen Schaden, denn seine Glieder geben alle nach, und die Stacheln schützen ihn wie elastische Federn. — Nun, Adolf, rolle ihn dort in die Ecke. Mama wird wohl etwas Milch für ihn übrig haben und vielleicht ein Ei; er mag auf seiner Wanderschaft hungrig geworden sein, sonst hätte er wohl nicht in der Hundehütte gesucht.“

3\*

Nah 'ne Tidlang, as de Swinegel irst de Melk rök, rullte hei sich wedder up un durt nich lang, dunn füng hei an tau slappen un söp, un dat Ei klemmte hei in 'ne Eck un knackste dat richtig up un liekte, as ob em de ganze Welt nicks angüng. Sön vergnügten Morgen hadd hei lang nich hatt un de Gesellschaft üm em of nich. Nahsten müßt de Leutnant em up 'ne Bähn-kamer dregen, wo vel Müs wiren, un de Gören lihrtten Maddings grawen un Boggen gripen, dat hei wat tau freten hadd, un hei langte ümmer tau un fret sich för-fötsch dörch allens dörch, un irst as hei 'ne Pogg fat-freg un dei ganz bannig schriete, knepen de Kinner ut.

As dat Kleeblatt wedder unnen indröp, was Herr Weibisch von sinen Spaziergang eben taurüg kamen, verdreitlich un gnazig von wegen dat, wat em de Morgen bröcht hadd. Hei smet sich still in den Staul un nehm ein von de Zeitungen von den Disch, les äwer nich un hadd blot den einen Gedanken: „Wenn de Leutnant man nicks von de Geschichte utspinkelieren deiht.“ Denn dissen sin Schelmerie trugte hei nich ävern Weg. Ganz arglos un fidel fläute de Leutnant sin Stückchen un wennte sich an Herrn Weibisch un säd: „Nun, was meinen Sie zu der Geschichte mit dem Schweinigel?“

Dei sohrte tau Höchten, as wenn em ener stats 'n Küssen den Swinegel unnerschaben hadd, tröck sin niedrige Stirn schrumpelig tausam un schön de Näs dal un glupte bitterböös von unnen. „Ja, ja, ganz recht,“ lachte de Leutnant, de glöwte, hei makte Spaß, „so thut er.“

„Guck mal, Papa, was Herr Weibisch kann,“ säd de lütt Dirn. Un de Jung rep: „Ich lauf gar nicht mehr vor einem Schweinigel weg.“

Das thun auch nur alte Weiber," brummte de Husherr achter sin Zeitung. Dor was nu wedder mal dat Kalw int Dg slahn. Herr Weibisch wendte sich snubs aw un rönnte ut de Dör.

„Er hat wohl etwas falsch verstanden," säd de Moder verwunnert, un de Bader, de em nich utstahn künn, brummte: „Ich glaube überhaupt nicht an seinen Verstand.“

De Dag, de so fidel anfangen hadd, güng dörech Nachmiddag un Abend verdreitlich wider, denn Frölen Rordula let, wo sei güng un stünn, de Flunsch hängen, un Herr Weibisch set immer up den Kiriw un sette bi jedes unvermaudte Wurd nige Schrumpel up. An den Abend, as de Mätens de Slapstuwun un Bedden in Ordnung bröcht hadden, wutschte de Leutnant up den Bähn, slet sachten wedder runner un trünnelte wat in Frölen von Banzel-Bausterow ehr Slapstuw un wir wedder unnen bi de Gesellschaft, ahn dat ener eigentlich markt hadd, dat hei weg weßt wir.

Tau Slapenstid sädens sich all gun Nacht, un de Gäst güngen in ehr Quatier. „Weiß der Tausend, sie ist diesmal noch zehnfach unausstehlicher als sonst," säd de Husherr tau sin Fru. Dei süßzte deip up un meinte: „Wenn sie nur erst wieder weg wäre! Aber mir scheint es, nach ihren Sachen zu urtheilen, als ob sie sich auf mehrere Monate eingerichtet hätte. Sie zerstört den Kindern schließlich ihren harmlosen Frohsinn.“

„Dann bekommt sie es mit mir zu thun. Kinder müssen lustig sein, der Ernst kommt schon von selbst und leider oft zu bald.“

As dat Frölen Kordula de Trepp nah haben stegen wir un in ehr Stuw kam, süng sei glik wedder an tau schnüffeln. „Den unangenehmen Geruch werde ich nicht aus den Kleidern los,“ säd sei verdreitlich, „oder sollten die Mädchen wieder nicht ordentlich gelüftet haben? Berlaß ist doch auf keine mehr.“

Sei süng an sief ümtauschieren un möf sief bequem. De Frühjorsabend was noch warm un weil, un dörum puste sei dat Licht ut un sette sief an dat Fenster, von wo ut sei den Mahn sehn künn, wo hei up de Gegend runner fiken ded. Un wil de Mahn nu grad för dat Buzige 'n scharpen Blick hett, so sünne hei dat Frölen von Zanzel-Zausterow in Nachtjack un Unnerrock ball rut un kof ehr vull in dat Gesicht. Un wil dat süß keiner up de Dur farig bröchte, kof sei em wedder dankbor in sin breide Mienen, un nu würd ehr recht gad tau Maud.

Eben was sei indrust, dunn güng dat in de Stuw:  
Tapp tapp — tapp tapp tapp! —

Sei johrte np un horkte, hörte nicks un läd sief taurüg un duffelte wedder halw in. Dat durte nich lang, dunn hörte sei dütlich: Tapp tapp — tapp tapp tapp! un ditmal was dat, as wenn't dicht bi ehr rümmer trapste. Dat Frölen dachte furts an wat Grugeliges un äwerläd fortfarig, wat sei dorbi dauhn künn, un strek ratsch 'n Swäwelfsticken an un möf Licht un kof ün sief.

Nicks tau sehn. — Allens ganz still. —

Ehr lep dat isig den Rücken dal, denn mit natürliche Ding künn sowat unmöglich taugahn; sei let dat Licht brennen un wull sief so den Grugel verdriven.

Nah 'ne Tidlang, wildeß ehr de kolle Sweit dat Liew dal göt, süng dat wedder an: Tapp tapp tapp — tapp tapp.

De Swinegel, de dor rüm egierte un sich vör dat Licht un vör dat Frölen mit de krallen Dgen un de por Hor up den Kopp — de annern legen up den Disch — bannig ängstete, wir up de dunklen Delen nich glif tau sehn. Dat wüßt hei nu nich un wull sich leiwere 'n Flach säuken, wo hei sülwst nümms sehn künn; nu stünn dor 'ne niedrige hölten Fautbänk, dor schöw hei sich unner. Äwer wil de Kum man beengt was, so mügt hei jo woll in 'ne Ritß 'n por von sin Stachel fastklemmen — fort un gaud — mit einmal marschierte de ganze olle Fautbänk dörch de Stuw, un dorbi güng dat wedder: Tapp tapp — tapp tapp tapp! Enen Dgenblick set dat Frölen ganz verbaßt dor, ehr schöt se wat von Spiritismus un annern Geisterkram dörch den Kopp. — Dat wir jo ganz entseßlich. — Sei sprüing up un wull rut. Als äwer de Swinegel de magere Gestalt dor unverwohrens in den Mahnschin rümmer dancen seg, würd em ganz fürchterlich grugen, un hei künn sich unner de Bänk nich mal säker uprullen, wil hei fasthacket wir, un hei bläkte in Dodesangst los mit 'ne ganz entseßliche Stimm.

Nu wir allens ut. Fräulein Kordula von Zanzelbaufterow schriete un schriete noch mal un sprüing ut de Dör up den Gang un schriete taum drüdden mal so mörderlich, dat dat dörch dat ganze Hus gellte.

„Da ist ein Unglück geschehen,“ säd de Husherr, de noch up was, tau sin Fru un sprüing mit Licht de Trepp rupper; un Herr Weibisch, de abends ümmer allerlei Bäuker leste, de hei dagsäwer nich girn wiste, störkte of ut de Dör, hei dacht an Für; un de Leutnant

sprüng in Hemdsmagen rut un hadd finen Degen in ein un Licht in de anner Hand.

„Alle Donnerwetter — äh —“ säd Weibisch, as hei dat ganz verwandelte Frölen gewohr würd.

„Was ist denn los? Wer schreit hier so?“ fohrte de Husherr rut.

Frölen Kordula winkte matt mit de Hand: „In meiner Stube — oh — entsezlich! Ein Geist — Spuk — Fußbank.“

Barraftig, dor marschierte de lütte Bänk ganz lustig in de Stuw rümmer mit Tapp tapp tapp. Erst stunnens alltauhopen verbistert dor, endlich sprüing de Leutnant ranne un höll de Bänk wiß un stödd sei ün.

„Au, Sapperlot — es sticht!“ rep hei. „Ha, ha, ha — da haben wir ja den Schweinigel in Lebensgröße.“

Frölen Kordula kunn sief nich anners helpen un föll in Beswinniß, un de Husherr hadd dat Bergnäugen sei uptaufangen. Hei winkte de annern weg, un as sin Fru nu grad rupper kem, bröcht hei mit ehr dat Frölen tau Bedd, un de Leutnant bröchte den Swinegel tau Bedd un ditmal in den Keller runner.

In desülwig Nacht noch stellte de Husherr fast, dat de Dör nah den Bähn apen stünn, de Kinner hadden woll vergäten, sei tautaumaken; un so wir denn de Swinegel de Trepp runner tründelt, un wil Tanten Kordula ehr Dör am negsten leg un bi dat Lüften ümmer apen stünn, wir hei dor woll rinne wutscht. Dat wir jo nu ganz natürlich. Üwer wat hülp dat all — an den annern Dag erklärte dat Fräulein von Zanzel-Zausterow, dat

sei wegführen wull, kein Laureden hülp, un 't würd of nich alltauwrig bedräben. —

De Kutscher Friedrich süll anspannen. De Leutuant, de ganz Gefälligkeit was, güng sülvst hen un bestellte dat bi em un säd so biher noch wat, wotau de Kutscher hellisch griente. Un denn wir de Leutuant tau gauder Lezt sihr höflich un manierlich un läd dat Frölen ehren groten Muff un ehren Sünnenschirm un süß noch allerlei Lakelafsch — das was jo in den April, wo man up allens gerüst sin müßte — up den Rügfitz un bröcht sei nahsten höflich an sinen Arm an den Wagen un möf de Dör von buten fast tau; un nu güng de Fohrt aw nah de Fferbahn.

„Gott sei Lob und Dank,“ süzte dat Frölen, as sei sief dat in de Gef bequem maft hadd, „daß ich aus dem Hause fort bin. — Nicht zehn Pferde sollen mich jemals wieder hinziehen.“

Nah 'ne Tidlang würd ehr 'n beten schuddern, un sei langte nach ehren Muff un stef de Hänn dorin un schriete fürchterlich up, denn sei hadd den Swinegel recht fast in de Stachel fat't, un smet den Muff taurüg, un de Swinegel flög rut un leg up preislich vör ehr up den pulsterten Rügfitz.

„Friedrich! — Friedrich! — Friiiiiiedrich!“ So krieschte sei los, all wat sei künn. Sei hörte sei recht gaud, äwer rüppelte sief nich, sin Uhren stünnen grad so stiw as vörher ut de Horbüschel rut, blot den Kopp duckerte hei 'n lütt bäten mihr in den Kragen, un sin Gesicht tröcf sief ball in de Läng, ball in de Bred, dat hei man nich hell uplachen ded. De Bird kregen enen

mit de Swep, un de Wagen bullerte noch mal so lud den Weg lanke.

Sei schrieschte noch 'ne Tur un wull dat drüdde Mal 'n beten kräftiger insetten. Dunn süng de Swinegel an sief tau rögen. Herr Gott, wo seg dat Diert sünsch ut! — dat wull er tau Liv! —

Sei freg ehren Sünneschirm fat, spannte den up un kröp dorachter un rep: „Kusch — ka — ka — kusch! mein Thierchen! — Schjschjschjsch! — hißßßß! Fiffiff! — Willst du wohl! —“

Un jedes Mal duferte hei tausam un möf 'n Diener, un so dienerte hei sief taulekt so wid vör, dat hei von den Sitz run föll.

Dunn was't ut! Sei schriete un stangelte un trummelte an de Finstern, dat Friedrich glöwte, sei würd de Schiben inslahn, un dorüm höll hei still, denn sin Herrschaft süll doch nich wegen de Swinegelie in Schaden kamen. Hei klatterte langsam naug von sinen Buck un möf de Dör apen: „Gnädiges Fräulein befehlen?“

Hops sprüng sei rute un em tau Liv, dat hei mit beide Arm man taugriepen un sei hollen müßt, un nu haspelte sei rute: „Vieh — Anthier — ekelhaftes Gezücht!“

„Gnädiges Fräulein, das muß ich mir verbitten.“

„Der Gestank ist im Wagen nicht auszuhalten.“

„Ich werde mich bei meinem Herrn beschweren. Gnädiges Fräulein sind die erste, die mir so etwas sagt.“

„Ich will nicht fahren, ich will gehen.“

„Sehr wohl. — Gnädiges Fräulein befehlen, daß ich die Sachen wieder mit nach Hause nehme?“

Hei möf Anstalt up den Buß rup tau stigen, dunn müßt sei man inlenken, denn nah den Bahnhof tau gahn wir woll twei Stunn wid.

„Sehen Sie nach, Friedrich, drinnen ist ein Igel.“

„Unmöglich, gnädiges Fräulein! Ich untersuche stets den Wagen, bevor ich vorfahre.“

„D ich weiß wohl, wer mir das gethan hat. Alle hielten sie gegen mich zusammen, so gestern abend wie heute morgen, sie mögen sagen, was sie wollen.“

„Ich habe nichts gesagt, gnädiges Fräulein.“

„Sehen Sie nach und holen Sie die Bestie heraus.“

Dunn keß hei denn rinne, un dor set de Swinegel un dukerte mit den Kopp.

„Sun Dag of, Swinegel. Wo kümmt du hierher?“  
säd Friedrich un halte em rute. „Du armes Diert, wat du di woll ängst hest, dat kann ick mi denken, mi wir't of nich anners gahn.“

Mit disse Würd tründelte hei em in den drögen Weggraben. Dat Frölen wull nu irst lüften, äwer dat let Friedrich nich tau, denn süß kemen sei tau spääd tau de Bahn.

Un somit güng de Rutsch nu wedder aw.



### III. Nu will de Swinegel frigen.

**S**o kem denn de Swinegel wedder hen, wo hei hen hürte; satt un dick wir hei, un dat hadd hei up sin Wannerschaft lihrt, dat em eigentlich müms wat künn, kein Unkas un kein Nero un kein Späuk un nich mal dat grugelige Frölen mit ehren gefährlichen Sünneschirm, wenn hei man uppaßte. Dat künn hei jo dauhn. Äwer irst slög hei noch önnlich mal vörn un achter ut un schöt en por Mal koppheister ut reine Wollust un schürte sich den ekligen Geruch von den Wagenstiz un von dat Frölen ehren Muff gründlich an Gras un Low aw, dat hei sich unner finesglifen doch wedder sehn laten künn, ahn dat sei all de Näs äwer em treckten. Un dunn güng hei los.

Dat würd äwer en Sommer! Ganz gegen den Jlf sin Bohrseggerie gew dat Müs naug, dat sei enen betnah in dat apen Mul lepen, un Boggen un Snafen künn hei männigmol mit jeden Bein ein dalpedden — so hett hei nahsten vertellt — un Eier un Awt, all wat dat Hart sich man wünschen künn, örre fall ick seggen de Mag? Bi enen Swinegel fall jo woll Hart un Mag up datfülwig Flach sitten. Hei lemte darup los, as wenn em de ganze Welt tauhürte, un as ener, de sinen Namen tau Jhren bringen wull. Sommer un Harwst

wiren rüm, as wenn dor ener achter seten un pust hadd, un den Winter verslöp hei ganz nah Möhme ehr Vorbild.

Nu was dat wedder Frühjohr, un de Swinegel hadd 'n groten Prat un möf de ehrboren Familien unsäfer. Wenn sön lütt Mamsell de Dgen nah em smeet, denn smeet hei sei taurüg, dat heit de Dgen, un wenn sei den Mund spizte, denn let hei sief nich nödigen un dachte an ganz wat anners, as an pfeisen. Äwer so drad as sei von dat Frigen anfüng un de Dlsch sief spüren let un ehren Segen anbringen wull, knep hei ut un söcht sief 'n anner Flach. — Frigen? — Dat fehlt of noch. — Wenn man sief irst 'ne Fru an den Bein binnen let, den hört dat Danzen up. Ne, so jung ward man nich wedder. Frigen hett noch lang Tid, denn wat früh riept, dat rot't of früh.

Dat was 'n moi Gefäuhl, dat sief all üm em reten, dat het, wo Döchter wiren. De ein Vader richt 'n Waldfest ut un de anner gaw 'n Husball, un de ein Moder schickt em 'n por Wust von 't Inslachten un de anner 'ne Spickgaus; un so et hei sief de Reg nah rund un fläute sief wat, un höchstens dat hei so unner de Hand mal Nahfrag höll, wovel disse örre jene woll mit kreg, denn hei hadd jo de Utwahl, sei füllen em woll kamen, un unner de Mütz fangen let hei sief noch lang nich.

Äwer dat geiht so lang, as dat geiht. Allmählich lep hei sief of de Stävel aw, un ball güng hei all up de Binnensahlen. Schulden hadd hei as Hor up den Kopp. Wat nu? Arbeiten? Ne, dat wir nich möglich, dat Leiden hadd hei von sinen Vader arwt, dat hei sinen egen Sweit ganz un gor nich rüken kunn. De

swore Arbeit künn man girn von anner dauhn laten, man blot för de lichte müßt man sick eklich in Aecht nehmen. — Pumpen? Ja, dat wir woll süß gahn, äwer wenn de Dummen of nich all würden, so künn hei man blot kein mihr finnen. Na, so wir hei denn nu rip för dat Frigen, un wenn de Beren rip sünd, fallen sei aw, ganz glik, öb in 'ne Bütt örre in dat gräune Gras.

Dor wir 'ne olle rife Witfru, äwer hei hürte von ehr nich ihre, as bet ehr Dod in dat Wochenblatt stünn. „Schad, schad,“ säd de Swinegel bi sick, „wat wir dat vörgiftern doch för 'ne gaude Partie west.“ —

Hei sünn of woll 'ne olle Junfer, de wat hadd, äwer wenn sei em of noch so leiwlich upnehm, hei kem doch dorachter, dat sei all ehr Konsols hadd furts up ehren Namen ut'n Kurs setten laten un von Gäudegemeinschaft nick's weiten wull, un hei söcht jo grad dorin sine nige Wissenschaft.

Nu güng uns Swinegel mal ut lange Wil spazieren dörch dat Holt, un dunn hürte hei wat jämmerlich snuckern un süßen. As hei neger kem, seg hei 'ne junge Fru Swinegelsch sitten un in ehr Taschendauf weinen. Hei frög nu, wat'e los wir.

„Ach Gott, min Mann is dod! Min Mann is dod!“

„Wo so ans?“ frög hei.

„O min unglücklich Mann! O min gaude Mann!“ dat was allens, wat sei rute kreg, un dorbi göten ehr de Thranen ut de Dgen, dat dat sogor 'n Swinegel jammern künn. Hei kem also ranne un wull ehr trösten, un dat würd nich anners, as dat sei em rin nödigte un dat hei bi ehr dalstitten güng.

„Ach Gott, ach Gott, wat fang ick elende Fru nu an? — Min Männing! Min prächtige Männing! — Wi hemmen ünner so gaud tausamen lewt un nie nich böse Würd kennt, un nu is hei dod.“

Taulezt freg hei rute, dad em de Swinknecht dod slahn hadd, as hei em bi dat Swinhäuden up den Acker begegnet wir, un so hadden denn gegen Abend en por Nahwers em anbröcht, un gistern wir hei grawt. Un denn güng dat wedder los, fen Taureden hülp, man blot dat sei so swack würd, dat sei taulezt ahn dat sülwst tau weten, den Kopp an sin Bost leggen ded. Hei strakte un eite in sin Mitgefäuhl, dat sei 'n beten ruhiger würd un sich verfierte un taurig zupte. Dunn seg hei man, dat sei in ehr Thranen gor tau nüdlich utseg, un hei künn nich anners as ehr verspräken, dat hei an den negsten Dag wedder kamen wull.

Dat wir äwer dunn of noch nich anners, un hei würd in sin Trösten iwriger, un sei würd ünner furlofer un leiwlicher in sine Dgen. Dortau kem em dat so in den Sinn, dat hier jo 'ne gaude warme Wohnung un vüllige Inrichtung wir, wo ener sich so gemüthlich in dal setten künn. Un ahn dat hei dat markte, hadd hei den Strick üm den Hals un kem nich wedder los.

An den drüdden Dag sünn hei ehr all' n Ennlang entgegen an den Weg sitten, äwer nu wirklich 'n Bild taum Erbarmen. Man hadd sei ut Hus un Hof dremen.

Gotts en Dunnerwedder! Wer dat wagt hadd?

De Jlf wir kamen un hadd ehr segt, dat ehr Mann dat Hus von em blot up Mieth hatt hadd, un sei wüßte doch ganz genau, dat hei sich dat sülwst bugt hadd, un nich mal Hypotheken wiren dorup, un nu hadd de Jlf

ehr furts de Dör wist, un de ganze Inrichtung wull hei för olle Miethstinsen beholln.

Nu schöt den Swinegel de Gall in dat Bland: „Jh, dat is jo 'n ganz infamtigen Spizbow. Dat willn wi doch irst sehn. Dor möt ick of noch bi sin.“

„Ach,“ säd sei, „du büst jo de Enzigst in de Welt, de sick üm mi verlatene Witfru kümmerst. Witwenkleder sünd lang, dor peddt jedwerein up.“ Un dat säd sei mit sön Blick — — — hei hadd am leiwsten sei hier furts ümfat un awküßt, äwer dat güng jo nich. „Wo is de Kirl, de Hallunk, de Witwenschinner?“ rep hei un trampste up, denn so lang dat mit Würden güng, was hei ümmer de irste Kirl an de Sprütt.

„Jnt Hus wirthschafte hei noch eben rümmer, dat weit ick woll. Äwer du — du warst doch nich —“

„Natürlich ward ick, kumm man drist mit. Dat elfte Gebot heit: Lat di nich verblüffen.“ Noch hadd hei 'n groten Prat, äwer hei güng nich.

„D du glöwst nich, wat hei för enen gnittigen Racker is, hei is in Stann un sleiht di dod, so as du ävern Süll kümmt.“

„Dor хүrn ümmer twei tau,“ säd hei, un dat kem all 'n bäten benaut rut. „Äwer wenn du dat dörchut wist, denn kann ick em mi jo irst mal dörch dat Fenster befehn.“

„Jck weit 'n Flach, wo man von haben tau in alle Säkerheit in de Stuw rinner tiefen kann.“

„Jh wo ward ick! — Jck dauh't nich. — Jck gah stantepeh —“

„Wo du nu wedder büst, min leiw Swinegeling! Wenn man mit den Jlk anbinnen will, möt man nich furts

mit'n Knüppel taufmieten, ne, plitsch von achterüm. —  
J, dau't man. — Dat hadd ick nich dacht, dat du so  
egensinnig wirst. — Wer ümmer up sinen Kopp besteiht,  
ward licht däsig —“

Sei wull jo all lang, man blot dat em dat Straken  
und Gien gor to gad ankem. Endlich bequeme he si si  
un güng mit.

Sei bröcht em up en Flach, wat hoch äwer ehr  
Quatier leg, sön Ort Äuwer, dat steil awföll; von dor  
känn man düdlich sehn, wo de Jlk si si dat unnen in  
dat weike Lowbedd bequem maht hadd un slep. De  
Swinegel siing wedder an si si tau iwern un draute runner,  
äwer ahn wat tau seggen (denn de Jlk känn jo up=  
waken). Sei strakte em taum Dank un ke em noch leiw=  
licher an.

Dor was 'n Bomstamm ut dat Äuwer wussen, un  
dei stünn nu recht in Winkel äwer den Jlk räwer. De  
Swinegel wull si si wisen un kröp dor ruppe un ke run  
un draute un murrte runner — sei wring ant Äuwer  
de Hänn, sei ret de Dgen up, as wenn sei vull Angst  
un Leiw un Bewunnerung wir, he paßte nich up un  
glitschte ut un schöt von haben run.

Wer ut 'n Bom föllt, gript unnerwegs woll nah  
'n Sommerfaden, üm si si tau holln. Äwer irst möt dor  
doch 'n Sommerfaden sin. De Swinegel let si si nich  
Tid, dor lang nah tau fiken, he schöt rund in'n Klugen,  
un so föll he denn hums den Jlk grad up dat Liw.  
Dei slep so fast, as man 'n Jlk kann, un as nu dat  
Klugen von haben up em humsste un dat mit hunnert  
Spieße tauglik, glöwte he jowoll — ne, he hadd gor  
kein Tid tau sowat, he sprüing pil in't Gnn, un ahn

sin Dgen irst uptaukriegen, sohrte hei gegen dat Auwer un dor tau Höcht, as wenn de Bös achter em wir. Baben set nu Swinegelsch un kek in Dodenangst runne, wo dat woll awlep, un bauz rönnte de Jlf in sin blinnen Angst mit de Snut in ehr Stachel rin, de sei rechttidig vörhöll. Sei prallte taurig un föll noch mal up den Swinegel, as wenn de beiden Ball mit em spälten, un denn furts rute ut dat Fenster un weg. — Nah Johren begegnete em mal ener drei Milen wid weg, de em kennte, un den hett hei 'ne grugelige Geschichte vertellt, wo hei mal an hellichten Dag mit 'n bannigen Späuf sich satt hadd, dat hei noch wochenlang dat Fleigen in alle Glieder hatt hadd.

De Swinegel leg lang Tid mucksing still un besünn sich, so hadd hei sich versiehr. Auwer as hei irst markt, wo allens gaud awlopen wir, kreg hei Auwerwater, rechte taunächst de Snut un den Kopp wedder hoch un rep dunn nah Swinegelsch. Dei kem in Haft angelopen un rüing de Arm un handslagte, hei äwer rew sich de Hän un güng mit stolze Schritten up un dal: „Dor wir wi glücklich mit dörch, as de Köster mit sinen irsten Sünndag. Hew id em nich prächtig un birt? Dat hadd kein Schandor bäter farig kregen.“

Sei hadd dat woll markt, dat hei ganz gegen sinen Willen de Luftfohrt maht hadd, jedennoch nu kek sei em an, as wir hei en furchtboren Dullbrägen, un würd gor nich mäud, em tau bewunnern un ruttastriefen. Dat kettelt em jo nu, man dat sei den Strick sachten faster antrecken ded, dat markt hei natürlich nich. „Äumer driift uplos un denn furts düchtig,“ säd'e, „as Paulus up de Korinther, dat müßt du di marken. — Ei wat,

fön Snäsel von Jll, wat dei sief woll inbildt! Wi sünd of nich von gistern, und ditmal hadd wi för em enen tau scharpen Tobak, dor wir sin Näs nich up inricht. — Grundsätze, Swinegelsch, Grundsätze! Wat achter rüm? Wat von haben dal kifen? Ein ihrlich Dunnerwedder is väter as tein heimlich Vaterunser. — Wenn dat nah di gahn wir, stünnen wi jo woll noch un tuschelten dor haben, un hei slep hier sinen säuten Slap wider. — — Segg mal — wat krieg ick nu dorför?“

Sei sticte sief rod an un kef holdverschämt an sief dal. Na, de lütten Frölen, de dit lesen, maken woll 'n Dgenblick beide Dgen tau un hollen de Hänn vör — un pferen dörch de Fingern: Küssen — wo smeckt dat?

„Sur verdeint — säut vertert,“ säd de Swinegel, as hei sief 'n beten Berlöschung gönnte. „Hier können wi jo ganz prächtig wahren, min Engel —“

Dor schöw sei em sachten taurig un meinte ganz mit den sülwigen holdverschämten Blick: „Ja, du leiwte Swinegel —“

„Du wißt mi doch woll hewwen?“

„Ja, wo girn!“ — „Na, wörum denn nich tau hop trecken?“

„Ja, du weißt jo —“

„Ja — ja — ja“ säd hei wat ungedullig. „Du meinst woll, wi wahren hier in Jafa?“

„'Ne önnliche Hoachtid möt doch woll irst sin,“ huchelte sei so recht leiwlich.

„Om hm — so so — ei ei — a ha — ja ja!“

Süß hadd hei för dat fatale Wurd 'n heidenmäßigen Grugel hatt, nu hülp em allens nieß, ranne müßt hei

nu, sin Stunn wir dor, dat hei lihren müßte, dat de Frugenslüd in sön Saken teinmal kläuffer sünd as de grötste Driventil von Junggesell.

De lütte quide, dralle Brut hadd sück dat in den Kopp sett, dit müßte 'ne utgesöcht feine Hochtüd warden. Murd un Wesell un Otter un Nörz un wat süß jichens wat in de vörnehme Gesellschaft tau bedüden hadd, süll allens inladt warden.

„Dei warden sück häuden un kamen,“ säd hei verdreitlich.

„Weit ick woll,“ wir de Antwurt. „Äwer üm 'n Hochtüdsgeesenf kümmt keiner weg, un dat sünd all feine Lüd, de laten sück nich lumpen. — Un den Boß dörben wi jo nich vergäten.“

„Wat? Den ollen gnitschämigen Hallunken, de äwer allens sine Galoschen maken möt? Dei verdarwt uns mit sin spöttisches Gesicht allein all dat ganze Vergnügen.“

„Laden wi de annern in un em nich, den is hei in Stann un hikt de ganze Gegend gegen uns up, hei möt jo äwerall de irste sin.“

Mit Gien un Strafen kreg sei em wedder rümmer, wenn hei awsnappen örre stetsch warden wull, un endlich tröck hei aw un bröchte de Inladungen an. Sei versiehrte sück äwer nich slicht, as sei all tauseden, denn jede dachte bi sück, sön Swinegel-Hochtüd wir 'ne Komodie, wo man recht nah Herzenslust sine Puzen driven künn. Taulekt güng hei nah den Tachs, dat was de Verwandte, de sei nah Swinegel-Ort tausamen gewen süll.

De Tachs wir 'n grotten, mächtigen Kirl, vel höger as de Swinegel, wenn de sück of noch so lang recken ded,

un hadd sik mit de Tid enen dägten Buß taulegt un wull nu eben an den gedeckten Disch ranne gahn, üm sin Meisterstück noch mihr awtaurinnen, as de Swinegel rinkem. Dat was nu verdreitlich, dat man sik in sönne irnsthafte Sak stüren laten süll, un hei dachte also furts up 'ne Ort, wo hei den Swinegel mäglichst ball wedder los warden künn, dat de Braden nich kolt würd.

De Swinegel bröchte sin Gewarw an un schulde bi de Gelegenheit ümmer nah den Disch, denn hei was von den widen Weg hungrig worden.

„Ei ei, Bedder,“ säd de Tachs un stellte sik breit vör em hen, „also würklich of frigen? — Recht so! — Brav so! — Wer ist denn die liebe Erforene?“ — Dorbi peddte hei 'n Schritt neger, un wenn de Swinegel nich wull, dat hei em ümstöten ded, müßt hei en Gnu taurüg pedden; äwer hei lawierte so, dat hei den Disch wedder sehn künn, un dunn nennte hei den Namen.

„So so, also eine Wittwe. — Eigentlich —“ hier stellte de Dachs wedder den Disch unner den Schutz von sinen breiden Rüggen — „ist die Wartezeit noch nicht vorbei, aber ich werde gern die Dispensation besorgen — kostet einen Thaler und zwanzig Schillinge.“

De Swinegel dachte bi sik: „Ja woll, ick ward di!“ un keß üm em rümmer nah den Braden. Äwer de Tachs kennte sinen Kunnen, hei säd also: „Bitte, sorgsam zu merken: Einen Thaler zwanzig Schillinge; damit hernach keine Weiterungen entstehen, sind solche vor Beginn der Handlung zu erlegen.“

Wedder rückte hei mit sinen Buß gegen den Swinegel vör un bröchte em bet dicht an de Dör. Dei wull nu an de Sid rutschen, äwer mit 'ne ruhige Wennung

höll de Tachs em wiß. „Und wann soll denn die Hochzeit sein? — Am Freitag nächster Woche? — Gehst an, mein Lieber — ja — bin ich gerade noch frei. — Was für Gäste sind denn eingeladen? — Ah — vornehme Gesellschaft, wie ich sie liebe. Uns erwartet also ein rechtes Hochzeitsmahl? — Gern, natürlich sehr gern werde ich ein paar Stunden im Kreise froher Gäste verleben — also —“ Bi jeden Satz rückte hei 'n beten wider mit sinen mächtigen Buß vör, un wenn de Swinegel nich platt gegen de Dör quetscht warden wull, denn müßte hei achter sief apen maken. Un buten wir hei, ihre hei dat dacht hadd. Noch 'ne höfliche Verbeugung, un de Dör wir tau, un de Tachs sette sief gemüthlich bi sinen Braden dal un strek sief sinen Buß. Hei hörte woll, dat buten wer irst murrte un nahsten lud schull, dortau smüßterte hei sief blot recht behaglich.

Ja, de Swinegel wir arg, wir suchswild un schimpfte den ganzen Weg lanke un swür sief dat heilig tau, dat hei för disse Ort, enen Bedder ruttankumpelmentieren, noch mal gründlich mit den Tachs awräken wull. Ein Brud säd hei nicks, denn hei hadd sief vör ehr grad mit disse Verwandtschaft sief dick dahn.

As hei sin annern Meldungen maht hadd, wir Holland in Noth. Wo füllten sei all disse Herrschaften satt frigen, dat sei enen nich 'n Blam vör alle Welt möken. „Sühst du woll,“ säd hei, „heww ick di dat nich glif seggt: Prah! sacht?“

„Ja,“ säd sei spöttlich, „du büßt ümmer de Kläufst, du treckst di nich ihre ut, as bet du tau Bedd geihst.“

„Dat is de Dank,“ rep hei. „Irst möt ick as en Narr rümmer troddeln un mi äwerall so von haben dal

famen laten, un nu kümmt du mi noch haben drin mit Spitzen?“ Hei würd ganz arg un smet richtig üm sich.

Swinegelsch wir hell naug, dat sei woll inseege, noch wir ehr Tid nich dor. Sei swenkte also furts wedder in. „Ach Gott,“ süßte sei, „is dat nich naug, dat dat Hus vull Unglück is? Nu steiht noch 'n ganzen Wagen vull vör de Dör.“ Sei süßte noch mal un küßelte sich an sin Bost in, un dat ävernehm em allemal dägern; hei strakte all wedder un küßte all wedder, un nu süng sei all wedder fründlich an tau lachen, obschonst ehr noch de Thranen ut de Dgen lepen. Dat hadd de Swinegel nu woll eigentlich weiten müßt, dat, wenn dat regent bi Sünnenschin, denn hett de Düwel sin Großmoder up de Bleik. Äwer in den einen Punkt was hei noch tau dämlich, nämlich grad up dat Flach, wo alle Mannsklud irst nah de Hochtid klauf warden.

„Lat man sin,“ säd hei, „einen Braden heww ick all; dor hett sich gistern 'ne Ahnt an den Telegrafendraht dodslagen. Jek dacht, wi wullten beid den Braden allein vertehren —“ Sei let em nich wider tau Wurd un eite un smeichelte un güng em üm den Bort, dat hei nich anners kün, hei versprök mal tau sammelieren, ob hei nich utfinnig maken kün, wo all de Gäst jatt tau kriegen wiren, denn mit de ein Ahnt würd de Bost allein farig. Un richtig küßelte hei aw, obschonst hei eigentlich gornicht wüßt wohen.

As hei 'n lütt Gnn ut de Dör wir, dunn set dor dat Karnickel un fret ganz gemüthlich an allerlei Gräuns bi sich rüm. Dat sehn un drup losgahn was bi den Swinegel eins, denn de Gall, de hei so lang temst hadd, brök nu dörch. Hei hadd jo noch 'ne Reknung mit dat

Karnickel awtaumaken, un dei wir nich von slichte Öllern, mit Linsuptinsen. Dat let em ruhig ranner kamen, möf 'n Hops un noch enen un set un fret all wedder. Hei schöt in sinen Iwer tau, un ihre hei sid versseg, freg hei enen up de Snut, un dat Karnickel sprüng grad äwer em weg un muckerte un gnuckerte still vör sid hen, dat de rode saubere Näs ümmer up un dal güng. Den Swinegel bäwerte dat Kinn vör Wuth, äwer nu mügte den Mucke dat Spill woll äwer sin, hei hoppelte sachten wider.

Dor was 'n Tun, un in den Tun ünnen en Lof un dorachter en Goren, dat wir 'ne schäune Weid. Äwer de Swinegel let nich locker un drängte nah, un Mucke spaudte sid, üm dörch dat Loch tau krupen. Mit einmal süng hei an tau tillsäuten, güng pil in't Gnn un föll wedder taurüg, zappelte hin un vörn un rechte sid un wir dunn still. Swinegel kneip em in de Büxen un stäferete eklich nah, Karnickel rögte sid nich. Hei stödd em an un rep em tau un besäuhlt em, un dunn säd hei ganz überstuzt: „Ne so wat lewt nich! Hei is dod!“

Betnah würd em grugen, hei güng langsam trüg, un sin Blick leg ganz starr up dat Karnickel. Nu kem wer an. Husch schöt dei Swinegel ünne dat Unkrut dicht an den Tun. Dat was'n Kirl, de griflachte sid, as hei Mucke seg. „Aha,“ säd'e, „dats doch all ein taum Anfang — is noch ganz warm,“ un bückte sid un nu seg de Swinegel, wo hei 'ne Sner von dat Karnickel sinen Hals losmöf. „Nu geht mi 'n Licht up,“ dacht hei, „un dat is kein Talglicht, man richtig 'n Waslicht, hei hett em mit sinen dämlichen Bindsaden 'ne Fall stellt. Je ja, je ja, Mucke, wenn ick di nich stäferet hadd, denn haddst du dat

woll sehn; äwer wer weit, dat hadd mi an Gnn of begrismuhlen künnt, denn dörch dat Loek wir ick ahn Arg krapen.“ — De Kirl smet Mucke an de Jrd un brumnte: „Hei mag hier liggen, bet ick de annern Sneren nachseihn hew, ick kam hier jo wedder taurüg.“

Kum was hei weg, dor klabasterte de Swinegel den Weg dal. „Kumm, kumm,“ rep hei sin Brut von sin tau. „Spaud di, frag nich. Lop, all wat du kannst, achter mi in.“ Sei kreg 'n Dodenschreck un sohrte achter her as dat böse Gewissen un dacht, dat de Jll mit 'ne ganze Kumpanie von Schandoren un Bädelhusoren antaumarshieren kem. Hei äwer taste all an dat Karnickel rüm, un sei wüßt glif, wat dat tau bedüden hadd, un fat'te mit an. As sei dat 'n Gnnlang wegbröcht un mit Gras un Low taudeckt hadden, kem de Kirl of all wedder taurüg un rep argerlich: „Sett hei sich doch noch besunnen un is utritsch? 'n annermal will ick kläuter sin.“ Swinegel lurte scharp tau, wie hei de Sner in Ordnung bröchte un vör dat Loek hängte, un bi disse Gelegenheit föll 'n ganzes Klugen Band ut de Tasch, ohn dat de Kirl dat marckte; un nu güng dei weg.

„Paß mal up, ick will di dat verfloren“, säd de Swinegel tau sin Brut, as hei seg, dat em dat nich glücken wull, sich sülwst as Jäger dick tau dauhn. „Krup nie nich dörch 'n Loek, dat du di nich irst nah 'ne Sner ümkiekst. Säker is säker, un unsern Herrgott is nich allemal tau trugen. — So, nu nimm den Band up un stek em in. Man kann nich weiten, wotau de gaud is. Dat is äwer gewiß, du kannst di freuen, dat du mi taum Mann krigst, denn wenn dat Glück regent, hew ick ünmer grad min Bütt ünnersejt.“

De Hochtidsdag kem ranne un de Gesellschaft irst recht. De Tachs höll sihr genau up den Kloekenslag, un Swinegelsch wüßt, so as de meisten Frugenslüd, von disse Tugend nich vel aw, un so mallürt ehr dat, dat de Tachs in de Dör kem, as sei noch in 'ne Nachtjack vör den Spegel in de Bahnstuw stunn un sief de Hor möf. Natürlich frieschte sei mäglichst lud un wutschte nah de Slapstuw rinne, un de Tachs sette sief dal un künn nu hören, wo de beiden nebenan tuschelten. Sei wull, hei süll ehr den Spegel halen, un hei wull sief nich taum Ahlenspiegel vör den Bedder maken un schüll, dat sei nich farig wir, un sei antwurte kort un gnittig, un 't gew 'n netten Upstand, as taum Glück de annern Gäst ankemen, un dei müßt de Brüjam jo nu in Empfang nehmen.

So kem dat, dat Swinegelsch ehren Scheitel schein drög un 'n por Öfen gor nich tau haft hadd, un dat ehr achter de Falzenband lang äwer den Rock runne hüng.

As sei nu rinne kem un holdveschämt grüßte, seg sei furts, dat de Frugenslüd alltauhop nich mitkamen wiren, un dat verdröt ehr. De Boß hadd sin lurigst Grinen up sett, un dat argert ehr; seggen künn sei äwer nicks, denn de Tachs stünn all up sinen Platz; un irst let hei sief de Dispensatschon betahlen.

Sin Red was gaud, denn hei hadd kein frische maft, sondern sei von 't Lager nahmen. Von wegen sin statsches Utsehn un sinen Börgermeisterbuß würd hei girn taum Tausamengewen up 'ne Hochtid beden, un so hadd hei 'n richtig Lager von Reden, dat het twei Stück, in de ein kem de Sünn vör un in de anner de

Mahn, un hei wesselt vörsechtig dormit aw. De Boß grinte den Murd düller an, sei hadden unnerwegs beid weddt, wecke Red ankem, un hei hadd de Wedd wunnen.

Nu füllten de Ring wesselt warden. Swinegelsch hadd ut Sporsamkeit den Ring von ehren irsten Mann an ehren Brüjam gewen; dei irst wir man sihr spirrfixig west, un Swinegel wir dick un bräsig un hadd sich den Ring mit Noth ävern Finger hängt, nu süll dei rasch wedder run un wull nich, sovel of Swinegel wrägelte.

De Tachs höll ruhig de Hand hen un verschöt kein Min; de Brut äver würd ümmer stifnackiger un kreg sön spikes Gesicht un klemnte de Lippen fast tausam, je mihr un je länger de Brüjam sinen Finger klemnte. Sei stähnte önnlich vör Schann un vör Berdruß, un je düller hei tröck un schön, üm so dicker würd de Knöchel.

Un de Tachs stünn un höll ümmer ruhig de Hand hen un töwte.

Nu würden de Gäst, de bi de lang Red taulekt ganz drucksig west wiren, allmählich wedder munter. Ein stödd den annern mit den Ellbagen an, un endlich hörte man 'ne Stimm von achter: „Maß 'n beten Spuck an.“ De Brüjam ded dat, 't hülp äver nich:

Un de Tachs höll ümmer noch ruhig de Hand hen, un sin Gesicht allein blew sich ganz glif.

Wedder flüsterte de Boß: „Jäck möt man 'n bäten Seip halen,“ un man hörte de annern hucheln, as hei nah de Slapstuw güng. Äver huchelig was de Brut warrastig nich tau Maud, denn dor leg ehr ganze Kle- dasch noch rümmer, so as sei sei in de Fl hensmäten hadd, un denn wir dat of nich Mod in 'ne Swinegel- hüsung, dat dor Seip tau finnen wir; doch de Boß

wüßte sie tau helpen, hei kem mit 'n Gnn Talglicht an un sehön dat von achter den Brüjam unner den Arm dörch, un de bröcht dat dann of glücklich farig, dat hei den Ring run freg.

„So“, säd de Tachs, as sei de Ring mit sin Hülp wesselt hadden, „nun gebt juch die Hände, und du, Better, tritt deiner Braut auf den Fuß. Somit erkläre ich euch für Mann und Frau und geb euch meinen Segen. — Kinnigs, nu gewt juch 'n Kuß un mi of enen, un dann lat 't uns 'n bäten Drog un Natt taukamen; de Saß hett mi doch mächtig angrepen.“

De Gäst hadden sie all unnerwegs dorup einigt un spikt, dat sei de Hochtidslied panferott eten un drinken wullten, äwer dat slög doch fehl, un wil sei sie allens nu möglichsst sur warden leten, so kemen sei vel tau früh in 'ne Stimmung, de süß an't Gnn von 'ne Hochtid sie hört. De ein würd lustig un wull singen, de anner würd krefelig un de driidd rührsam (de rohrte), un de Tachs kunn gor nich satt warden.

„Wo heft du denn din Brod, Bedder“, säd hei. „Dat is doch noch nich all worden?“

„Kann uns nich passieren“, meinte de Swinegel un gew 'n frisches Bierschillingsbrod, allerdings dat letzte, hen.

„Gm“, brummte de Tachs un smod dat Brod in de Midd dörch, „dat sünd jo man twee Knüst.“

„Lat anner Lüüd of wat“, rep de Boß. „Du heft woll all hierup einen Dag in 't Börut hungert? — Worüm büßt du hüt vermorrntau nich up de Saat west un hast graßt?“

„Graft hei männigmal?“ frög de Wefelt nilich un lachte, dat em de Thranen in de Ogen stünnen.

„Na un ob! Noch flinker as 'ne oll Kauh.“

De Tachs let sich nich stüren un et wider un dachte bi sich: Bäter is bäter, un streute sich Zucker up den Honnig.

„Ja, lat em doch taufreden“, säd de Nörz. „hei hett wat Königliches an sich, hei hett sich Nebukadnezar taum Börbild nahmen.“

„Kinnigs, nicks von Strit! Lat uns leiver mal up dat junge Bor anstöten“, rep de Otter, „ehr Hus fall gräunen un bläühen.“ —

„As 'n olle Torffod!“ brumnte de Tachs dormang, denn hei wull ok mal 'n Biz maken. De Swinegel argerte sich äwer dat Lachen von den annern, dat hei ganz brun würd, säd äwer nicks un fet sich blot nah de Näs.

„De jung Mann is jo so still“, purrte de Boß an, „hei ängstet sich woll all vör sin Fru.“

„D ne“, säd de Tachs, de nu farig wir un sich behaglich taurüg läd, „hei is tau lang in vörnehme Gesellschaft west, dor segt em uns woll nich tau.“

„Worum meinst du dat, Bedder?“, frög de Swinegel frazig.

„D ick mein man. Man segt jo, dat du up den Hof bi de Herrn un Hunn 'n grotes Stück gellen deihst“, säd die Tachs.

„Dauh ick ok un paß dor woll 'n ganz Deil bäter hen as du. Ut 'n Swinegel kann allens warden.“

„Ja, wenn de Himmel inföllt un sleiht all Lüüd dod, denn woll“, smet de Boß dormang.

„So? Na denn segt mi mal, wer von juch hett dat farig kregen, dat hei den ollen blaffigen Nero up 'n Hof ut sin Hütt rute bröcht hett? — Je, nu list ji mi an. Ick hew't dahn.“

Dat künn em de Weself betügen, de hadd platt ünner de Hütt in 'n Lock legen un sick bi den Larm halw dod ängstigt.

„Un wer von juch hett mal 'n Leutnant taum Be-  
deinten hatt un is in dat Herrnhus mit Eier un säut  
Mellk von de Herrschaften sülvst traktiert worden?“

De Murd hadd grad ut dat Uhlenlock an dat Weih-  
hus kelen un mösst dat nu of betügen.

„Un wer von juch is all mal in de grote Kutsch  
mit de beiden Brunen vörup spazieren führt un hett sick  
awsetzen laten, wo em dat gesöll, blot üm den widen  
Weg nich tau Fot tau maken?“

Ja, de Boß mügt nu willen orre nich, hei mösst  
seggen, dat wir woehr, denn hei hadd dicht dorbi unner  
'n Busch legen, as de Swinegel utstegen wir. Un nu  
wunnerwarften sei alltauhop, un de jung Ehmann kek sei  
richtig äwerkröpsch de Reg nah an. Blot de Tachs  
brummte: „D du grote Seipenblas, wenn du man nich  
plakt!“

„Si doch nich so awgünstig, Bedder.“

„Bün ick nich; ick lat jedwern girn de Jhr, de em  
taufümmt, äwer alltauvel föllt denn nich för di aw.“

„Jhr? — Heww ick grad so vel as du.“

„Dat kem 'n noch up an.“

„Ick pedd dor jo all Dag up, grad so as du.“

„Hurrah, de Swinegel gewinnt, hei fall lewen fifat  
hoch!“

Verdreitlich brummte de Tachs: „Hei hett dat of nödig, denn jüß hett hei dat jo noch nich hoch bröcht.“

„Nisch?“ rep de Swinegel un kreg Awerwater. „Jef bün von högere Awkunft as du.“

„Dat sünd Lügen.“

„Hier stahn min Tügen, ick bün haben up de Jrd geburn un du vier Fot drunner.“

„Jifat hoch Swinegel! Up em! Krieg em in den Sack.“

„Bah, an'n fulen Pahl kann man sief nich gaud schüren.“

De Tachs fohrt nu tau un hangte mit de Just up den Disch, dat de Buddel wackelte.

„Holt stopp“, rep de Boß un grep tau, „dat is 'ne snurric Musik un 'n nimodschen Tanz.“ Awer wil em dat of verdreiten ded, dad in sön Gesellschaft ener gewizter in de Würd wir as hei, set'te hei hentau: „De jung Chemann hett dat hüt jo grad so in de Würd, as de Kateiker in den Stirt.“

„Jef hew min Lewdag den Stirt noch nich hängen laten so as gewisse Lüüd, wenn blot 'n Hund blafft“, säd de Swinegel un lek den Boß sühr anzüglich an.

„Wil du kenen hest“, säd de Murd.

„Hei snackt ümmer von 'n groten Ostoffer un hett den lütten noch nich sehn“, mischte sief de Tachs wedder mang.

„Na un du? Du büst jo Drift as jene Jung, de slög sinen Bader 'n Knippchen, hadd äwer dorbi de Hand in de Tash.“

„Dat kümmt 'e woll drup an, wer mihr Krasch hett, du örre ick.“

„Willn wi 't mal utmaken? Ja? — Willn wi beiden taum Bispill morgen an den helllichten Dag mal up den Hof rupper gahn, wenn alle Gynn un Minschen vör de Dör sünd?“ säd de Swinegel so von baben dal.

Na, dat wull de Tachs man leiwere nich, un de Swinegel rep: „Hürt ji woll? Is man of gaud, dat hei nich will. Vel Jhr kann ick mit di bi mine Bekannten woll nich inleggen. Wenn du mi dor utrietten wuffst, müßte ick di jo woll an den Stiirt taurüg holln, üm di as Wunnerdiert tau wisen.“

„Klauf snacken kann jeder, man Bauhn is 'n Ding,“ säd de Tachs un rechte sick 'n Gnn lang tau Höcht, dat hei as 'n dreidunwelten Riesen neben den Swinegel stünn, un dat seg so ut, as hadd hei Lust, em ut sin egen Dör an sinen Hochtidsdag tau smieten, un dorbi möß hei sön vergrißtes Gesicht, as hadd hei eben all einen upfreten un wull nu bi den tweiten anfangen.

„Männing, Männing“, bed dunn Swinegelsch, dei bi den Larm himmelangst würd, „so si doch still. Du weißt jo nich mihr, wat du redst.“

Nu fäuhlte sick äwer de Swinegel bi sin Jhr fatt. „Dat will ick em mal wisen, un wenn ick dat nich wohr mak, denn — denn — denn fall hei mi alle Hor einzeln von den Kopp riten. — Jck will blot ein Hand irgendwo gegen setten un mit de anner Hand em an den Stiirt hollen, dat hei nich von de Städ kann.“

„Schäum“, säd de Tachs, „dat kann furts losgahn. Äwer wat fall ick dorgegen setten?“

„Du? Willn seggen dat Geld för de Dispensatschon un 'n Daler drup, äwer tau aller Säkerheit hier glif up den Dirsch henbetahlen.“

„Dat fall gellen. Wohr du man din Hor.“

De Swinegel dachte: „Je, du kannst lang säufen, ick hew jo gor kein Hor unner min Müß, man blot Stachel.“ Lud säd hei: „Hier in den Hus geiht et nich, de Stänner is nich fast nog taum Anstemmen. Kamt mal all mit, ick will juch hier dicht bi 'n passendes Flach wisen.“

Dat gew 'n vergnügten Uptog. Beck nehmen sief 'n Blatt örre 'n Grashalm un möken Musik dorup. Blot Swinegelsch seg ängstlich ut, un ehr Mann bedüüd'te ehr knasch, sei hadd tau Hus tau bliven. Sei bröchte de Gesellschaft nah den Tun, wo dat Lock mit de Sner in wir, un stellte den groten, mächtigen Tachs rücklings up de ein Sid un dei annern all bi em hen, dat sei uppaffen füllten, dat allens regulär taugüng. Sei sülvst kröp dörrch dat Lock, äwer unner de Sner dörrch.

„Kann 't nu losgahn?“ frög de Tachs un lachte.

„Kumm noch 'n beten ranner, ick kann dinen Stirt noch nich faten“, rep de Swinegel, un wildeß hei em wider taurüg tarrte, läd hei de Sner üm den Stirt un halte fast an. „So, nu man tau!“

De Tachs tröck un tröck, äwer hei kem nich vörwarts. Sei argerte sief taum Plazen, denn all lachtens ut vullen Hals un hekten em an un wunnerwarften äwer den starken Swinegel, äwer dei rüppelte sief nich un säd blot: „Geiht et noch nich ball los?“

Nu sette de Tachs de vier Boten fast gegen den Erdboden un stemmte sief an, so lang un dick hei was, un de ganze Tun wackelte. „Du spaßt woll“, rep de Swinegel, „nu maß äwer tau, dat tocht hier so, dor ward man jo frieren.“

De annern Gäst tarnten un stichelten un dreben ehr Spijöl mit den Dicken, dat em vör Gift de Schum vör dat Mul stümm. „Wist du di gewen?“ frög de Swinegel.

„Jek möt jo woll“, quöchte de anner. Dunn sneed de Sieger ratsch den Band dörrch, un de Tachs schöt up de Snut un rappelte sief up un dat den Barg dal un den Weg lang, un grunste sief, denn ünimer noch kunn hei dat Lachen hören.

Hei sette sief, üm sief tau verpusten, denn dat Lopen möß em all sief fortlustig.

De Boß, de sief irst äwer de Krasch von den Swinegel wunnert hadd, was plitsch naug, üm an den Tachs sinen Stierr den Band bummeln tau sehn. Un wil em dat nu doch argerte, dat sön Krätending kläufer sin wull as sei all, un wil hei em sinen Triumph nich gönnte, füng hei nu an: „Na, hör äwer mal, dat is nich richtig taugahn.“

„Jek strid mi nich dorüm, hier sünd all min Tügen.“

„Dat mit den Band bedüdt Bedregerie.“

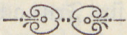
Weck hölln tau den Swinegel un weck tau den Boß, un dei Tachs hörte den grugeligen Larm un dacht, dat sei sief tau gauderlegt noch all prügelten. Mit einmal was allens still, un durt nich lang, denn jagte de Boß an em vörbi un hadd den Swanz inklemmt: „Lop, lop! De Jäger is mit sin Gunn achter 'n Barg.“

Un denn raschelte dat noch 'n bäten hier un ruschelte dor, un denn wüsst nims mihr, wo all de Gäst stahn un slagen wirn. Swinegel un sin jung Fry wullten sief ünimer dal lachen. Denn Swinegelsch wie unvermodß midden in den Hopen rin plakt un hadd schriet: „Reddt

juch! De Jäger möt jugen Darm hürt hewwen, nu kümmt hei an, un sin Hunn sünd all dicht bi.“

„Süh“, säd de Swinegel, as sei nah Hus güngen, „dat hett mi gefolln. Dat is 'ne lustigen Zufall west. — Nu heww ick dat den Tachs wedder trüg gewen, wo hei mi behandelt hett. — Dat heft du gaud maft, sei haddn uns süß warrastig pankerott drunken un mi tau- lekt doch woll noch den Puckel vull slahn. — Nu giv mi mal irst 'n rechten Säuten!“

Un dunn küßten sick twei Swinegel, un de Mahn, de dat seg, sette sin allerschewstes Grinen up un lachte doräwer de ganze Nacht.



#### IV. De Swinegel hett frigt un wo em dat bekümmt.

**A**s de Swinegel an enen von de negsten Dag upwaken ded un sich in dat Bedd noch so recht bequem rechte un dehnte, hürte hei buten Larm, as wenn Jungs spelen un jachern. Sei richte sich up un horkte, un durt nich lang, dunn stünn hei in de Dör, un furtsen stünn of sin Fru achter em, de all in de Käf lurt hadd. Buten dremen en por halwuffen Bengels ehr Wesen.

„Wat is dit?“ frög de Swinegel.

„Na, dat sünds“, säd de Fru.

„Wer denn?“ — „De beiden Jungs.“

„Wat för Jungs?“ — „J, du weist jo.“

„Wat weit ick?“ — „Wi künnten sei doch nich ümmer bi frömde Lüd laten.“

„Nicks weit ick.“ — „Ach, stell di doch nich so an.“

„Fru, willst du nu ball Hals gewen örre fall ick di irst de Tung lösen?“

„Herre Gott, wo du of ümmer glif los bullerst. Dat sünd jo min beiden Sähns von minen seligen irsten Man.“

„Sähns?“ — Sei nickte fründlich.

„Glif twei?“ — Sei nickte noch fründlicher.

„Un dei heft du mit bröcht?“ — Nu was sei ganz Leimlichkeit un säd: „Tau 'ne Witsfru hüren doch Kinner mit tau. Jek wull uns unsen Brutstand nich stüren laten, un so heww ick sei so lang bi annere Lüde utdahn“.

Sei wull em ümfaten, hei äwer schön sei mit sön Swung taurig, dat sei an de Wand föll un bröllte: „Jes dit nu nich 'ne ganz niederträchtige Gemeinheit?“

Ein Fru hadd dorup kein Antwort; sei stünn dor mit de Schört vör de Dgen un weinte taum Erbarmen.

„So kumm mi nich“, towte hei rümmer, „dat verfangt bi mi nich mihr.“

Sei fluchzte wider, un dörch ehr Fingern ~~brüppte~~ dat dörch, as dörch 'n lackes Fatt.

'Ne Tidlang lep hei noch up un dal un stödd wüthend de Stäuhl mit den Faut in de Ecken örre ün. Nachher richte hei einen Stäuhl wedder up un set'te sick dorup, stüt'te den Kopp un süfzte: „Ach du gerechter Strohsack! Möt ick mit disse — disse Bann so an tau backen kamen.“

Dunn wir dat, as hadd dat Fatt 'n groteses Loef kregen, so göt dat mit einmal.

Wedder nah 'ne Wil frög hei: „Wo olt sünd sei denn?“

„Sei — sünd — jo — ball — grot,“ snuckte sei, „sei känen — all — in de Wirtschaft — so nett helpen. — Man möt doch allens bruken — wotau et gaud is.“

Dat lüchte em in, denn arbeiten hadd hei in de lekten Dag all düchtig müsst, Holt dragen un ~~splittern~~ un Water halen un wat süß noch all vörkem, un dor-

vör hadd hei eigentlich ünner 'n hellischen Grugel hatt. — Mächten de Bengels taufehn, wo sei dörfkemen. — Man blot dat argert em noch, dat hei sick so hadd anführen laten, hei, de nu doch middewil dörch all sinen vörnehmen Umgang gewikt naug hadd sin müßt. — Hei brummte un knurrte noch wat, as hei ut de Dör güng, un achter de Schört schulte Swinegelsch em nah un grinte ganz lustig.

Buten hadd de ein Jung 'n Korw vör sick stahn mit 'n Deckel up un Boggen dorin, denn de Olsch hadd em furts anstellt sick nühlich tau maken, un Middags füll dat Suppeten gewen. Wenn hei ein Bogg rinstecken wull, sprüing de anner wedder rute, un so jacherte hei mit ehr dor rümmer. „Sünd dat äwer Christen!“ säd hei.

„Jung, heft du gor kein Moral in't Liew?“ fohrte em de Swinegel an. „Heft du dinen Katechismus nich intus?“

„Je, wat kann ick dorvör, dat uns Herrgott ehr so lange Schinken gewen hett“, säd de Bengel. Swab hadd hei ein weg, de kem richtig ut 'n ff.

„Kannst du nich upstahn, wenn ick mit di red! Glik segst du tau mi. „Gün Dag“, Jung!“

„Gün Dag, Jung“, säd de Bengel benaut.

De Swinegel wendte sick aw un güng wider, em wir betnah all taum Lachen tau Maud. Dor set de anner Jung an den Weg un hadd 'ne Qualdur in de Hand un lichte dei recht nehrig aw.

„Wat is dit?“ rep de Swinegel un ret sin Dgen recht wid apen.

„Dat smeckt doch nah wat“, säd de Jung, „äwer Zirup drup smeckt beter.“

Em würd ganz äwel un slim, un hei möt, dat hei wider kem. Jungs sünd Jungs, dat süll wohr bliwen, wohrscheinlich hadd hei dat bi Möhme of nich anners maht. Glif föll em in, wat Möhme woll seggen ded, wenn sei em hüt in sinen Ehstand besäufen künn. Wat würd dei woll maht hewwen, wenn man dei so anführt hadd? Dei hadd ut vullen Hals lacht un ut vulle Krasch Kalascht.

Schään, nu wüßt hei't. Lachen ded hei nu all, dat hei sich schüdden künn, grad so as Möhme, un fläute vergnängt sin Stückchen; un sin Fru, de em nahlurt hadd, freute sich, da sei so licht von de Geschicht aw kem, un stenzte blot de Jungens, dat sei sich manierlich gegen ehren nigen Vader bedragen süllten.

Middags kem hei taurig un hadd sich 'n nüdlichen Hasselstoc mitbröcht un stellte em sich tau Hand. — Dat Eten föll los gahn.

„Wat?“ säd hei. „Lausamfaktes Fauder un noch dortau so lang ut fläumig kakt? — Na ja, dat is jo wohr, vel Swin maken den Drank dünn; ji kânt dat also allein upeten. Jck will den Bradenrest von gistern hewwen.“

„De is jo ganz kolt“, säd sei.

„Maht em gefälligst warm, un dat 'n bäten rasch.“

Sei stünn up un argert sich, dat sei flög, un so kem dat, dat de Braden ehr ut de Hand föll un in de Asch.

„De irste Noth möt fihrt warden“, säd de Swin-egel dünn ruhig, richt sich up, nehm den Hasselstoc un

prügelte sin Fru gehörig dörch un halt dunn den Braden ut de Asch un pußt em sief trecht. „Sei mag jo woll noch för mi recken,“ meinte hei; „för wenig Eten bün ick grad nich, dat kannst du di merken, äwer drinken mag ick girn, dorhengegen möt ick nahsten of min Rauh hewwen.“ Dormit et hei in alle Gemüthsrub un kummert sief wenig dorüm, dat de annern drei sibr langtägsch kanten.

As hei farig wir, säd hei: „So, nu all rut, un dat ji mi nich mußt! Ick will mi man 'n beten inwennig besehn.“

Dor stünn up 'n Stänner up de Kommod de Staatsmüz von sin Fru. Int Vörbigahn nehm hei sei un wischt sief dormit de Näs aw. „Herr du meines Lebens, du büst jo woll rein katholsch?“ furte sin Fru tau un ret em de Müz weg.

„Wo jo?“ säd hei ruhig. „Du segst jo sülwst, man möt allens brufen, wotau et gaud is,“ un hei sette sief bequem in de Eck un druste 'n beten un verhalte sief gründlich von sin Börmiddagsarbeit.

An den Nahmiddag güng hei ut nu hadd sief nobel maft; sin Fru hadd girn wüsst, wo hei hen güng, äwer hei säd dat nich un tau fragen wagte sei nich, so hadd hei sei einschüchtert. Gor tau girn hadd sei of sehn, wat hei in dat Paket hadd, wat hei unnern Arm drög, äwer sei bröcht dat nich rut.

Dat würd schummern und würd Abend un würd Nacht; de Jungens legen all lang un slegen, Swinegelsch fet un lurte in mägliche Angst un Sorg, un endlich fem hei an un fläute unnerwegs un was in recht ver-

gnäugte Stimmung. Sei markte em dat woll an, in wecken Taufstand hei wir, säd äwer nicks.

„Du heft woll all up mi täuwet?“ frög hei. Sei dreihete em den Rüggen un wull tau Bedd gahn.

„Heww dor hüt wirklich 'ne nette Gesellschaft in den Krog sunnen, dat hett mi woll gefallen, dor will ick öfter mal hen gahn.“

Sei antwurte nicks; äwer as sei an dat Kleiderschapp güng, würd sei so fiken, frante hier un dor rüm, un endlich säd sei: „Dat weit de Kufuf, wer mi hierin frant hett un mi minen gauden Unnerrock wegmölt.“

„Den säuf man nich lang,“ lachte hei ut vullen Hals, „den heww ick hüt nachmiddag verköft. Wovon hadd ick woll süß in den Krog betahlen süllt?“

Ehr wir dat, as rührt ehr de Schlag, un beid Arm sackten ehr en dat Liw dal.

„Reg di nich up,“ lachte hei wedder. „Dat is doch 'n gauden Grundsak: Erst wat in dat Liw un denn wat up dat Liw. Ein Pund Tobak heww 'ck noch dorbi äwer hatt.“

Na kem äwer Lewen in sei. „Du?“ rep sei. „Du? — So 'n Kirl, denn ick von de Landstrat upnahmen heww?“ Sei slög vör em up den Disch un höll em de Fußt unner de Näs. „Dat fall di 'n düren Spaß warden, dat segg ick di, dat fall di 'n düren Spaß warden.“

„So?“ meinte hei ruhig. „Du büßt also för den billigen Spaß? Na, denn lat die von mi seggen: Dit kost nicks.“ Un dunn prügelt hei sei mit den Hasselstoc dörrch un noch 'n Deil gründlicher as vördem, wil hei jo nu all Äuwung hadd.

„Sleihst du einen Düwel ut mi rut, denn sleihst du twei rin,“ schriete sei un ded so, as wull sei de Wänn angahn.

„Schään“, säd hei, „mit twei is dat jo gefelliger.“

„Hunnert — Dufend!“ kreischte Swinegelsch.

„Dho“, lachte hei, „denn ward jo woll de ganze Höll leddig, denn krieg ick am Gnn von dor noch 'ne Deputatschon un von Beelzebub 'n Orden. Denn können dat jo recht vergnängte Abende warden; richt di man bi Tiden dorup in, denn dei Ort is wat hartfretsch, heww ick mi seggen laten.“

„Wenn mi dat einer vörher seggt hadd, dat mi dat jo gahn würd.“

„Dat haddst du doch weiten müßt; dat hört jo taum richtigen Gbstand tau, grad so as Muster tau 't Kindfleisch örre as twei gadliche Jungs tau 'ne junge Witfru. — Dat kann ick di äwer seggen, de ein von de Jungens möt Dokter warden, de ekelt sich vör nicks.“

„Nu fangst du all wedder dorvon an, un ick dacht, dat wir awmakt. Wat heft du denn gegen Kinner? — Min Moder säd ümmer, Kinner bröchten Segen int Hus.“

„Schnickschnack, dat hett de Köster segt, un dunn dacht hei an sin Hus un an den Döpschilling. — Äwer an mi fall dat nich liggen, wenn wi kein Frieden hollen; törn du man dinen Mund. — Un nu hal mi mal wat tau Sten, mi hungert.“

„Jck dacht, dorför haddst du in den Krog sorgt. Örre heft du dor blot an den Döft dacht?“

„Segg mi nicks gegen den Krog. Dor kann man för einen Schilling oft wat to weiten kriegen, wat 'n

Daler wirth is. So taum Bispill wüßt dat dor jedwerein von de Jungens. Wenn ick früher hengahn wir, wer weit, wo sück denn allens anners maht hadd. — Halst du mi nu wat tau eten, Wiv?“

O wo beinig wir sei nu furts. Sei bröchte dat Best, wat sei hadd, un hei et un hadd nicks dorgegen, dat sei dat Finster apen mök, denn ehr wir dat gor tau stückig, allens let sück würllich taum Gewitter an.

„Ob dat woll rupper kümmt?“ säd sei un sette sück bi en hen.

„Na, wenn dat man nich dal kümmt“, säd hei spaßig un langte nah den lekten Knaken.

„Mi dücht, dat lücht all. — Wo dat woll herkamen mag?“

„Je, früher wüßt ick dat ganz genau, dunn kem dat ut Möhme ehr Knaken, dei sählte dat all ümmer drei Dag vörut. Uwer dei is all lang dod. — Weißt du wat? Nimm du di nu de Sat an.“

„Jek ward kein Narr sin — in min junge Jöhren. — Bör minetwegen kann't losgahn, ick heww nicks dorwedder.“

„Ja, du büßt grad so as der Oltstädter Börmeister; de lett dat ok in Gnaden geschehn, dat dat Regent.“

Nu lachte sei all wedder un kék en von de Sid an un dacht bi sück: „Jek heww doch 'n ganz annern Mann kregen, as de irste wir. Disse weit doch, wat hei will. — Un wat hett hei för Krasch in den Arm!“

Dat Gewitter kem un güng, un de beiden leten en finen Gang un freuten sück ganz enig, dat sei tauhop in't Dröge seten. Un den negsten Morgen mök sück de

Swinegel up, as sin Fru em fründlich bed, üm ehr Vännerien un ehren Awtgoren mal nah tau sehn, ob de Wind orig Sommerschieben run smeten hadd; un de Sunnplummen müßten sich doch of all eten laten, meinte sei, un hei hadd nicks nich dorwedder, wenn sei dat deden.

In den Awtgoren in de Eck, dicht dorbi, wo de Sunnplummenbom stünn, wir en ollen Got, un de olle Pumpenpost leg dorbi nu wir halv vermulscht un mit Morsch un Flechten bewuffen. De Zimmermann hadd den Got früher mal taudeckt, as de Schult sin nige Pump dicht bi Hus maken let, äwer de Bahlen wiren mör worden un vergahn örre Möllersch ut 'n Armenkaten hadd sei stahlen, genaug, de oll Got leg ganz apen, un de Schult dacht nich doran, em wedder tau dichten; jedwerein wüßte jo Bescheid, un lütte Rinne, de in Gefohr kamen künnten, hadd hei nich mihr.

De Swinegel wüßt of Bescheid un hödd sich woll vör dat apen Lock, as hei sin Plummen utpröwte. — Oh, sei wiren all gaud, recht gaud, un dat wir de höchste Tid, dat sich mal einer dorüm kümmerde, dorin hadd sin Fru recht hadd. Hier müßten de Jungens her un sammeln, dat leg dicht vull.

As hei noch so behaglich schmaßte, dunn seg hei, dat de Boß antaugahn kem.

Hei wohrschugte em un hadd sich girn drückt, denn hei wüßt jo noch nich, öb dei äwer sinen Streich mit den Tachs nu anners denken ded. In den Krog hadden's all dorvon snackt; wer wüßt, wo dat rümkem.

De Boß was em äwer of all gewohr worden un kem langsam un bedächtigt neger nu let em nich ut de

Ogen. Dat einer in de Welt wir, de kläufer was as hei, dat künn hei nich gaud verdregen, un dorüm hadd hei all bi sief dacht, dat einer von sei beiden tauwel dor wir.

De Swinegel höll't nu för dat Beste, so tau dauhn, as wenn nicks los west wir, un faute wider, äwer Gesmack hadd hei nicht recht von de Sack. „J“, dacht hei, „dat is woll 'ne ganz anner Ort von Plumm ahn Stein“, nn markte dat gor nich, dat hei 'ne swarte Snick äwerslaken hadd.

„Süh, Musche Nüdling“, säd de Bofß, as hei neger kem, „dat is gaud, dat ick di hier drap. Du heft bi mi jo noch 'n Schinken in't Solt. De Reknung künnten wi hier woll furts awmaken.“

„Dat ick nich wüßt“, meinte de Swinegel.

„Du heft lezthen den Tachs sin Geld up 'ne ganz gemeine Ort awluchst.“

„Wes doch vernünstlig. Dat Geld möt man doch nehmen von den, dei't hett. Von de Böm kann man dat doch nich schüdden.“

„Snack hen — Snack her! Wist du 't nu glif ut bündeln?“

„Dat heww ick jo all lang nich mihr. Dat's gistern abend in den Krog bi de Nahfeier von de Hochtid all drup gahn.“

„So? Un dortau ward unsereins nich mal inladt? Dor sünd wi woll nich gaud naug tau. Äwer wenn dat ant Bedreigen geiht, denn fall man Lügen sin.“

„Jef heww noch nich einen bedragen.“

„Na, einen nich, äwer alle Welt, un in den Krog ward de Geschicht denn utposaunt, un lächerlich maht ward man vör de ganze Suppgesellschaft haben in?“

Bi jeden Satz gew hei den Swinegel 'n Tritt un argert sich, dat em von de Stachel de Sahlen brennen würden. Mit uns lachte hei recht häßlich up un trünnelte dat Stachelflugen mit 'n por Fuch wider un rin in den Got; un nu lachte hei haben ut vullen Hals, as de arme Klumpen Unglück unnen orig plumpste.

„Dor rük an! Un wenn du naug Jrd hest, as du lekthen sädst, denn künnst du nu jo mal tau sehn, ob du woll of an Water naug kriegen kannst. — Jek ward hüt nahmiddag mal wedder nahfragen.“

Dormit güng hei weg.

Dor ampelte un spattelte de Swinegel nu rümmer un künn froh sin, dat in den lekten Winter 'n groten Felsen uf de Wand von den Got sollen wir un nu unnen leg. Den'n sünn hei mit Mäuh um Noth up un flasperte dor rup un leg nu lange Tid dor, as wenn hei dod was.

„Ach du großer Gott! — Wo ward einen dat doch jur maht, dat man in 'n Himmel kümmt“, süfzte hei benaut; all sin beten Maud was rein weg, as hei de hoge Wand rup lek un ün sich dat swarte Water seg. Dor wir kein Hoffnung up Lewen, man blot noch up 'n Dod. Em schudderte un gräste in sine Noth. „De Preister hett recht, wi möten uns all ernidrigen, äwer dat dat furts so deip sin müßte, dat hadd ick nich dacht. — De Preister hett nicks vör min Döp kregen, nu kriegt hei of nicks för min Gräwniß; dat ward 'ne slichte

Nahred gewen, un de Boß vertellt am Enn, ick hadd mi sülvst versöpt von wegen min Heirath.“

Wo lang hei so sitten ded, öb lange örre korte Tid, wüßte hei nich, sin Angst würd immer gröter, un tau= lezt wir em de Hals so drög, dat he wüßlich, so unnod hei of wull, gegen dat Water gegen güng un 'n poor Gluck nahm.

„Schad üm den schäunen Döst“, säd hei vör sich hen. „Dat is doch snurric, mi is de Brannwin noch ni nich entgegen west, äwer dat Water all oft.“ Un von dat Water un den Snaps güngen sin Gedanken den Weg ganz natürlich nah Möhme taurig.

„Wat Möhme woll säd, wenn sei mi hier seg?“ süßte hei. Un nu sammelierte hei wider un kem dorup, dat sei baben lachen würd un seggen: „Jung, heww ick di nich immer seggt, du fallst di nich krigen laten? Schad, dat ick nich runne kann, wat wull ick di an= kalaschen.“ Un dat malte hei sich so düdlich ut, wo sin dick Möhme von baben runn em utlachen würd, dat hei of lachte. Un dunn künn hei of glif ganz anners in de Welt rinsehn as vörhen.

Furts wohrschugte hei en por swarte Dgen, de em anfunkelten, un de hürten tau 'ne Rott, de grad achter em in 'n Loch von de Felsenwand sitten ded.

„Gun Dag,“ säd de Swinegel, „wo kümmt du her?“

„Gun Dag of. Ick hür hier tau Hus.“

„Wat sittst du denn dorachter ganz in dat lütte Loch? Kumm doch 'n beten neger. Wi hewwen hier jo beid Platz naug up den Stein.“

„Jck ward mi händen! So vel weit ick of, dat uns Fründschaft nie nich wid her west is.“

„Dat woll nich, un bi 'ne Fründschaft is dat jo eigentlich wat Gaudes. Nu, wo gliske Noth uns plagt, könnten wi doch geselliger lewen.“

„Jck frag nicks nah din Gesellschaft nah. Mak du man, dat du wedder rut kümmt ut den Sot un denn abschüs.“

„Dat wull ick woll dauhn, ick weit man blot nich, wo 'n dat anfangt. Jck kann doch nich an de Felsen rupper kladdern as 'n Katteifer?“

„Ne, äwer in de Fugen lang, ümmer hen un her, dat geht. De Kalk is all lang rut frorn. Dat is jo min däglich Up- un Dalsprung.“

De Swinegel fek sick de Fugen an un fek nah haben un schüddte den Kopp. De Kott säd: „Mi ligt dor nicks an, dat du hier unnen blivst, un di ligt'e vel an, dat du rute kümmt. — Jck wull di den Weg woll wisen, wenn ick di man trugen künn.“

De Swinegel verswür sick Himmelhoch un Höllen-  
deip un verspröf un lawte an, bet de Kott endlich  
Maud faten ded un rute kem. Sei möf den Weg vör  
un wiste, wo de Swinegel de Bein setten müßte, un  
wo hei sick an de Wand tau drücken hadd. En Tidlang  
güng dat ganz flott, dunn äwer up den hälften Weg  
würden de Fugen enger, hei glitschte up den glatten  
Felsen ut, un plumps leg hei wedder unnen in dat  
Water un ampelte up sinen Stein taurüg un schüll äwer  
sin Dummheit, dat hei sick in sin Mannsjohren un bi  
sin Bülligkeit noch up sön Jungsknäp inlet.

De Kott kem ran un säd: „Dat möt wi anners maken.“

„Dat seggt de Doktor of ümmer,“ brummte de Swinegel, „äwer he seggt nich bäter. — Wo büßt du denn eigentlich up dit verwünschte Flach versollen?“

„Ick biin de Welt gram worden,“ säd de Kott, „un dat güng so tau. De oll Schult hett 'ne Gat, sön Ort Waterlop unner de Fied von sinen Hof bet an de Börflut wid herut in't Feld. Disse Gat hadd sief tausett, un wil hei nu nich wüßt, wo dat was, so slög hei hier un dor in un grawte nah, künn äwer de Städ nich finnen. Dunn süngens mi in 'ne Fall un bünnen mi 'n Band an den Stirt un leten mi in de Gat lopen, un wo ick wedder rut kem, dor süngens mi in un leten mi up 'ne frische Städ lopen. Ick wehrte mi un schriete un quiekte un stemmte mit alle Fäut fast an — hülp allens nich — sei tröcken mi ümmer wedder an un smalketen mi halw dod. — Taulezt hadd de Schult mi den Stirt so dull insuert, dat hei awriten ded. Na, dunn ick weg, un de ganze Schauw achter mi drin, un smeten mit Knüppel un Stein, un unverwohrens set ick hier unnen, grad so as du, un sei tröcken haben mit Lachen aw. Nu heww ick mi hier inwahn, un 'n säfern Platz giwvt dat nich för mi in de Welt. Jeden Dag föllt hier wat rinn, ball mal 'ne Snik, ball 'n Burrkläwer, 'ne Mus, 'ne Bogg, un so heww ick min Brod.“

„Dat du dat von den Bindsfaden seggst!“ rep mit einmal de Swinegel. „Nu will ick di mal wat seggen. — För twei is hier woll nich gaud tau lewen?“

„Ne, för twee nich,“ säd de Kott sihr langtägsch un kef ehr Näs lang.

„Also einer möt wedder rute, un dat will ick sin. Nu mak di up in lop nah min Fru — du weißt doch, wo ick wahn? Schään! Un segg ehr, wo mi dat hier gahn is; sei süll furts herkamen un süll of den Band mitbringen, den wi mal ens funnen hadden. — Du hest kein Lust? — Je, denn stah ick nich dorför in, dat ick di in 'ne swacke Stunn nich dat Gnick ümdreih.“

Dunn besünn de Kott siek nich lang un fohrte ut den Sot, un dat querseldin. Un durte of nich so lang, dunn kem Swinegelsch halsäwerkopp an, un nu güng an den Sot haben ein jämmerliches Lamento los, bet de Swinegel anfüng tau schellen: „Dortau heww ick di doch nich hirkamen laten, Wiw, dat du mi hier 'n Ständchen bringen fallst? — Dor lat fix dat ein Gnn von den Band dal un holl dat anner Gnn fast, hei ward jo woll recken? — Süh so, nu treck!“

Swinegelsch tröck un tröck, all wat sei kunn, un de Kott föt mit an un tröck ut Leiweskräften — jeja, jeja — de Swinegel wir woll bi Gim un swor von Knaken, sei bröchten em nich mal drei Läng hoch, dunn wirt all, sei beid können nich mihr un leten trüg sacken, wat hei innen of schüll. Mit einmal rep Swinegelsch: „Dor künt de Boß! Den 'n schiekt uns Herrgott grad her. — Sitt ganz still, Mann, segg nick. Üwer wenn ick rop: Lop, lop! denn holl wiß an den Band, as wenn't üm din Lewen geiht.“

De Kott fohrte in den irsten Schrecken piplings von haben in den Sot un koppheister in dat Water rin. Swinegelsch äwer behöll den Kopp haben un knep

dat Bandenn ünner sief, dat de Boß dat nich sehn kunn, un sette sief hen un sünng jämmerlich an tau günsen un ded so kurlös, as wenn sei an't Lewen verzagen wull.

Langsam tröck de Boß ranner un fläute sief unnerwegs 'n Stückschen. „Wat fehlt di denn, Swinegelsch?“ fäd hei, as hei ehr gewohr würd. „Du jammerst jo, dat dat 'n Stein erbarmen kunn.“

„Bössing, ah min leiw Bössing, kümmt du of, üm di dat Glend antausehn?“

„Wat is denn los? Ick weit von nicks.“

„Min Mann is dod, min Mann is dod.“

„Dat is jo 'ne oll Geschicht. Dorüm heft du jo of den tweiten frigt.“

„Ne, ne, de tweede is dat jo. — Sei is in dissen Sot sollen. — Dor kem 'ne Rott, de hett mi dat Glend vertellt. — Ach Bössing, min leiw Bössing, wat fang ick nu an?“

Hei güng an den Sot vörsehtig ranner un kef von baben dal up dat swarte Water, kunn äwerst nicks sehn, un Swinegelsch stünn achter em un strek em ünner sachten den Achtersaut in ehr Herzeleid un jammerte lud un hünn dor, ahn dat hei dat markte, dat Band em rüm.

„Du warst doch woll nich lang täuwen un nimmst di fix den drüdden, un wenn de tweede hier wedder rute kümmt, denn kann hei sehn, wo hei bliwt.“

„Rute kem hei woll wedder, denn hei kann jo klattern. — Wenn man blot de grote Urre nich west wir.“

„Wat is dat? — Wat heit dat? — Wat bedüdt dat?“ frög de Boß hastig, denn vör dei Urren hadd hei 'ne Seidenangst.

„Ach Götting, min leiw Bößing, as id hier ranne kem, dunn kröp dor grad 'ne furchtbore Arre in den Sot, so lang — o so lang as'n Bohnenschacht — de Rott säd, sei wir ut 'ne Menascherie utknäpen — un so dünn as'n Sacksband, de müßte woll sihr hungrig sin, denn sei heft em furts fatt kregen, id heww dat jo hört, wo hei dor unnen schriete.“

De Boß wir up den Dod verfiert, un nu hadd hei kein Tid mihr un wull weg. Mit 'n Mal schriete Swinegelsch: „Dor kümmts, sei kümmt! — Sei hett di! — Lop, lop!“

De Boß mök 'n Satz, säuhlte, dat em wat an den Achterfaut fat'te, sprüng noch mal un kef sich üm un seg, dat dor wat achter em ut den Sot sich wünn, un dunn läd hei los, ümmer in Säken as 'ne Ehl lang, un je düller hei sprüng, um so duller tröck dat un üm so forscher läd hei wedder los, bet de Swinegel äwer den Rand von den Sot flög un ganz ut'e Puste in dat Gras föll.

„Kumm her — hierher, Mann!“ rep Swinegelsch, un beid wiren rinne in den ollen Pumpenpost, de dor dicht bi leg. As de Swinegel irst markte, dat hei in Säkerheit wir, kröp hei fix an dat anner Einn, von wo ut hei den Boß sehn künn. De stünn still un hadd midde-wil markt, wat hei an den Bein hadd.

„Ätsh,“ rep de Swinegel ut sin Lok. „Ätsh, id bünn nu doch wedder rut, häh!“

De Boß stref sich den Band run un kem argerlich up den Pumpenpost tau, un Swinegel fohrte taurüg. Äwer an dat anner Einn set sin Fru, dei kreischte vor Bergnäugen rute: „De Arre, Bößing, de Arre.“

Rutsch stünn de Boß vör dat Lok un wull ehr awfangen, äwer sei wir flinker, un nu rep ehr Mann all wedder ut dat anner Einn: „Ätsch, ätsch!“ So güng dat ümmer ümschichtig, un de Boß bet taulezt in helle Wuth in dat Holt, dat de Splitter flögen.

Den Larm un dat Krischen hadd Sultan, de Schuldenhund, up den Hof hört un kem nu an, üm nah den Rechten tau sehn, un hadd nich vel fehlt, denn hadd hei den Boß bi de Clafitten kregen. De knep den Stirt in un arbeite dörch de Heck un Sultan achter em her mit jiff jiff — jaff jaff, un dat können de beiden jungen Ehlied noch lang hören, as sei tausam einig un vergnügt äwer dat Feld tau Hus güngen.“

„Du büst 'ne Fru, as sei int Bauk steiht,“ säd de Swinegel.

„Dat du of furts up den Band versolln büst,“ gew fin Fru em stolz taurüg, „du heft 'n hellisch Anschlageschen Kopp.“

„Ja, wenn ick einen rann krieg, denn woll; un dat heww ick ditmal richtig kregen. De Boß — dat will ick di seggen — den möt man 'ne Mil ut'n Weg gahn, wenn man em kamen süht.“

„Dei? Na, dat is so einer, den'n müßt man eigentlich mit Appelmaus insmeren un Kanneel drup un denn den Düwel tau Wihnachten schenken.“



## V. Dat Wettloopen twischen den Swinegel un den Hasen.\*)



Set wir an enen schäunen Sünndagmorgen tau 'r Harvsttid, jüst as de Baukweiten bläuhete. De Sünm wir hellig upgahn an 'n Hewen, de Morgenwind güng warm äwer de Stoppeln, de Larken süngen in 'r Luft, de Immen sumsten in den Baukweiten, un de Yüd güngen in ehren Sünndagsstaat nah de Kirch, un alle Kretur wir vergnügt, un de Swinegel of. De Swinegel äwer stünn vör sine Dör, hadd de Arm unnerslahn, keß dorbi in den Morgenwind hinut un quinkelierte en lüttes Ledken vör sich hen, so gaud un so slicht, as nu eben an den leiven Sünndagmorgen en Swinegel tau singen plegt. Indem hei nu noch so halw lisen vör sich hen sung, föll em up einmal in, hei künn of woll, mittlerwil sin Fru de Rinner wüsch un antröck, en bäten in't Feld spazieren un maltausehn, wie sine Stekräuwen stünmen. De Stekräuwen wiren äwer de

\*) Disse Geschicht hew ick nich sülvst mit awlewt, äwer Willem Schröder hett sei vertellt, un bäter kann dat keiner maken. So steiht sei nu hier, so as sei bi Schmorl un von Seefeld in Hannover 1868 rut kamen is, man blot de Schrivort is anners maht, und von Kopp und Swanz is 'n lüt Beten awsneden, süs passete de Geschicht nich richtig in dit Bauk rinner.

negsten bi sin Hus, un hei plegte mit sin Familie dor-  
von tau eten, dorüm seg hei sei as de sinigen an. Ge-  
seggt — gedahn. De Swinegel makte de Husdör achter  
sick tau un slög den Weg nah 'n Feld in.

Hei wir noch nich ganz wid von Hus un wull jüst  
üm den Elehbusch, de dor vör 'n Feld liggt, nah den  
Stekräumen-Acker hinupdreien, as em de Has' bemött,  
de in ähnlichen Geschäften utgahn wir, nämlich üm sinen  
Kohl tau beschen. As de Swinegel den Hasen ansichtig  
würd, so böd hei em 'n fründlichen „Gu 'n Morgen!“

De Has' äwer, de up finer Wis' en vörnehmen  
Herr was un grausam hochsöhrig dorbi, antwurte nicks  
up den Swinegel sinen Gruß, sondern säd tau 'm  
Swinegel, wobi hei en gewaltig höhnsche Mien annehm:  
„Wie kümmt et denn, dat du hier all bi so frühen  
Morgen in't Feld rüm löppst?“

„Jek gah spazeeren“, seggt de Swinegel.

„Spazeeren? lachte de Has', „mi dücht, du kümmt  
de Bein of woll tau bättern Ding gebruken!“

Disse Antwurt verdröt den Swinegel ungeheuer,  
denn allens künn hei verdrägen, äwer up sine Bein let  
hei nicks kamen, eben, wil sei von Natur schein wiren.

„Du bildst di woll in“, seggt nu de Swinegel tau  
den Hasen, „as wenn du mit dine Bein mihr utrichten  
kannst?“

„Dat denk ick“, seggt de Has'.

„Dat kümmt up 'n Versäuf an“, meinte de Swin-  
egel, „ick parier, wenn wi in de Bett lopen, ick lop di vörbi.“

„Dat is taum Lachen, du mit dine scheiwen Bein“,  
seggt de Has', „äwer minetwegen mag't sin, wenn du  
grote Lust heft. Wat gelt de Bett?“

„Ein goldenen Lagedor un 'ne Buddel Bramwin!“ seggt de Swinegel.

„Angenahmen!“ spröf de Has', „slah in, un denn kann 't glif losgahn.“

„Ne, so grote Sl hett et nich“, meint de Swinegel, „icf bün noch ganz nüchtern; irst will icf tau Hus gahn un 'n bäten frühstückē; in 'ner halwig Stunn bün icf wedder hier up 'n Platz.“

Dormit güng de Swinegel, denn de Has' wir et taufreden.

Innerwegs dachte de Swinegel bi sich: „De Has' verlett sich up sine langen Bein, äwer icf will em wol kriegen; hei is twors en vörnehm Herr, äwer doch man 'n dummen Kirl, un betahlen fall hei doch.“

As nu de Swinegel tau Hus ankem, säd hei tau sin Fru: „Fru, treck di fix an, du müßt mit mi nah 'n Feld rut!“

„Wat giwt et denn?“ seggt sin Fru.

„Icf hew mit 'n Hasen wett't üm 'n goldenen Lagedor un 'n Buddel Bramwin; icf will mit em inne Bett lopen, un dor fallst du bi sin.“

„O, min Gott, Mann!“ süng nu den Swinegel sin Fru an tau schrien, „büst du nich klau? — Hest du denn ganz den Verstand verlurn? — Wie kannst du mit den Hasen in de Bett lopen willen?!“

„Holl dat Mul, Witw!“ säd de Swinegel, „dat is min Sack! Resonnehr nich in Männergeschäfte. Marsch, treck di an, un denn kumm mit!“ Wat süll den Swinegel sin Fru maken? Sei müßt woll folgen, sei mügt nu willen örre nich.

As sei nu mit einanner ünnerwegs wiren, säd de Swinegel tau sin Fru: „Nu paß up, wat ick seggen will. Sühst du, up den langen Acker dor willen wi unsen Wettlop maken. De Has' löpt nämlich in de ein Föhr un ick in de anner; un von haben fang wi an tau lopen. Nu heft du wider nicks tau dauhn, as du stellst di hier unnen in de Föhr, un wenn de Has' up de anner Sid ankümmt, so röpst du em entgegen: „Ick bün all hier!“

Dormit wiren sei bi den Acker anlangt; de Swinegel wiste sin Fru ehren Platz an un güng nu den Acker rup. As hei haben ankem, wir de Has' all dor.

„Kann et losgahn?“ säd de Has'.

„Ja woll!“ säd de Swinegel.

„Denn man tau!“ Un dormit stellte jeder sück in sine Föhr; de Has' tellte; „Hal Ein! Hal Zwei! Hal Drei!“ — un los güng hei, wie en Stormwind, den Acker hen dal. De Swinegel äwer lep ungefähr man drei Schritt, dunn dukte hei sück dal in de Föhr un bleiw ruhig sitten.

As nu de Has' in vullen Lopen unnen an den Acker ankem, röp em den Swinegel sin Fru entgegen: „Ick bünn all hier!“

De Has' stuzte un verwunnerte sück nich wenig; hei meinte nich anners, as et wir de Swinegel sülwst, dei em dat tauröp; denn bekanntlich süht den Swinegel sin Fru jüst so ut, wi ehr Mann.

De Has' äwer meinte: „Dat geiht nich tau mit rechten Dingen! Noch mal gelopen! Wedder üm!“

Un furt güng hei wedder wie en Stormwind, dat em de Uhren an de Kopp flögen. Den Swinegel sin

Fru äwer blew ruhig up ehren Platz. Als nu de Has' haben ankem, röp em de Swinegel entgegen: „Jck bün all hier!“

De Has' äwer, ganz unter sich vör Iwer, schriete: „Noch mal gelopen! Wedder üm!“

„Mi nich tau flimm“, antwurte de Swinegel, „minetwegen noch so oft, as du Lust heft.“

So lep de Has' noch drei nu säbentig Mal, un de Swinegel höll et ümmer mit em ut.


Jedes Mal, wenn de Has' ünne örre haben ankem, säden de Swinegel örre sin Fru: „Jck bünn all hier!“

Taum vierunsäbentigsten Mal äwer kem de Has' nich mihr tau Enn. Midde an den Aker stöckt hei tau'r Jrd, dat Blaut flöt em ut den Hals, un hei blew dod up 'n Platz.

De Swinegel äwer nehm sinen gewonnen Lagedor un dei Buddel Bramwin, röp sin Fru ut de Föhr aw un beid güngen vergnügt mit einanner nah Hus.



## VI. Dat Brüden geiht üm. \*)

at was in 'n Harwst kort nah Martini. De Morgen was dakig, un de Nurdost blöj scharp un kolt äwer Sat un Braß. Dat Low was meist all runner von de Böm, un de por Bläder, de dor noch anseten, segen so leg un elennig ut as Waddief un Weihdag un as Lüd, de nich lewen un nich starwen können. De hogen Dannen in 'n Holt ruschelten frostig un schüddten de Daudruppen von sief af as de krank Möller de Blandilen. Stotwis flög de Wind dwas äwer de Braß, so dull un blind as 'n Spann Bird, dat mit isern Egen dörchgahn is. De Sat was meist all rin in 'n Acker, Rapps un Weit un Rogg, un deilwis all recht schäun uplopen. Dat hadd up de apen Rüm düchtig ript, un as de Sün an 'n Hewen rup kem un dörch den Dak brök, blinkt de Wisch; man richtig froren hadd dat noch nich. Doch seg de Luft so kopprig ut un let sief so swer an, as ob dat woll hüt örre morgen Snei geben süll; un de Sün keß so sur un

---

\*) Disse Geschicht hett uns John Brinckman vertellt, un ick wüßst nich, wo ick dat bäter maken süll. So steiht sei denn nu ok hier, man blot an de Schrift is wat ännert, un tau Anfang un Gnn is wat weglaten.

gnittig as de ful Meiersch, de morgens vör Dau un Dag nah de Regel möt. Dat was man still un einsam buten up dat Feld, blot dat de hungrig Krei, de dor achter up de Wid bi de Margelful set, mennigmal farft.

De Boß hadd sich 'n Hasen grepen un was dorbi, 'ne gaude Mahltid tau holn. As hei nu nich mihr künn, dunn gröw hei sich 'n deipes Loch, un dor ded hei all dat rin, wat von den Hasen äwrig blewen wir, Gut un Hor un Jngedäum, Fleisch un Knaken. „Spart's in der Zeit, da habt ihr's in der Noth! Morgen is of noch 'n Dag!“ säd hei un schüddt dat Loch vörfichtig wedder tau un läd einen groten Graswrosen drup, so dat nicks dorvon tau seihn was. Nahsten kraht hei noch all de Blandspören weg un säd tau sich: „Vörficht is tau allen Dingen gaud!“

As hei nu so sin Sak orig bestellt hadd, dor was em so woll tau Maud as 'n riken Mann, de dusend Daler tau sin Perzent seler tau Stadtbauk hett indregen laten. Dorup set'te hei sich up sin Achterbein un tek nah den Scheper heräwer, de achter de Bäl sin Schap hött, un dacht bi sich: „Den Scheper sin Gäus möten nah dissen of ball fett naug wesen. De ein grau Gant stek mi leidig in de Dgen; ick kann em gor nich vergeten. De was, as sei den Roggen sneden, all ganz gadlich; wat de woll up stunn's pummlich worden is. Na, wi kânt jo morgen örre ävermorgen Nacht mal tau seihn, wat sich dorbi dauhn lett. Weiten mügt ick man blot, wo den Scheper sin Wasser 's Nachts slapen deiht; dat is en entfamigten Hund. Jek süll man blot so vel

Murr in Zäh'n un Knaken hewwen, as min Unkel, de Wulf in Polen; ick wull juch wat anners wisen.“ As hei dat bi sief denken ded, dunn kem dor de Postwag up de Landstrat fürt, un de Posteljon blöf sin Hurn, as hei vör dat Dörp kem. Min leiw Boß verfürt sief nich slicht, as hei dat Hurn hüren ded.

Hei dacht glif an 'n Jäger un de Hunn, un sonn Jagdhurn künn hei up den Dod nich verdragen. Hei was of flink in 'n negsten Graben rin un kef vörfichtig äwer de Grabenburt. Nu würd hei woll glif gewohr, dat dat man 'n Posthurn was; äwerst de Schref was em doch so unbesehns in de vulle Mag schaten, dat hei Bußknipen dorvon hadd un sief 'n ganzen Stot verpusten müsst, ihre em wedder spaßig tau Maud würd. Dorup säd hei tau sief sülwst: „Bäter is bäter, un Unglück slöpt nich! Jek will dat doch man leiw so maken, as de Flöh, dei säd: Ost un West, tau Hus is't Best! un sprüng von Bader finen Smerstäwel in Moder ehren Unnerock. Jek gah nu tau Hus, un dor will ick 'n bäten utflapen.“

Dormit maekt hei sief up den Weg taurüg nah sin Doek, un dat was nich wid von den Dannenremel af, wo hei ruter kamen was. As hei nu so an de Grabenburt lang löp, kem hei an de Margelkuhl vörbi, wo de oll hungrik Krei up de Wid set un karft. Dat Margel- lof was vull Water, un dor söp hei irst eins, denn hei was von dat vele Eten döstig worden. Mitdes hört hei sief dor wat rögen. Hei kef scharp hen, wat dat woll wesen künn, — un richtig, dor set de Swinegel achter 'n Durnbusch an 'n Auwer un gnagt an 'n Mus'knaken. De oll Swinegel schient dorbi so vergnügt,

dat Posthurn inkundiert em gor nich 'n bäten, obschonst dat noch ümmer von dat Dörp heräwer flüing. Den Boß seg hei woll, man hei ded so, as ob hei em nich seg, wil hei mit sonn Ort Lüüd nix tau dauhn hewwen mücht. Dat argert nu den Boß ganz gruwelig un ludermäßigen, dorüm säd hei tau sief sülvst: „Läuw, Broder, di will ick 'n bäten Solt up den Braden streun; du kümmt mi grad tau Paß!“ —

Dor nu äwerst de Boß von Natur 'n klauken Racker is, so güng hei sühr fründlich nah den Swinegel ran un säd tau em: „Gun Morn, min leiw Swinegel! Süh! of all up de Bein? Na, wo geht di dat denn upstunns? Du etst jo woll gor 'ne Mus'kül! Je, dat lat ick mi gefallen! Jek mein, ji Swinegels lewt man blot von Maddiken un Kockewers. Ne, so wat lewt nich.“

De Swinegel säd nicks wider as: „Schäunen Dank Boß!“ Wil hei äwerst den Boß dörchut un ganz un gor nich trugen ded un 'n vörsichtigen ollen Kirl was, so trök hei Snut un Bein 'n bäten trüg un maft sief 'n lütt bäten krus, so dat hei up jedwern Fall prat wir. De Boß kem dunn noch enen Schritt neger, kek den Mus'knaken an un röp: „Ne, so wat lewt nich! Süh, süh! Mus'shinken heww'k lang nich präuw. Gim mi 'n Happen af, Swinegel!“

„Du sühst jo, dat dor nicks an is, Boß!“ säd dunn de Swinegel un maft sief noch 'n bäten kruser.

„Oh, 'n bäten ward dor doch woll noch an wesen, man just so vel as 'ne Mundprauw“, meint de Boß, un dorbi bückt hei den Kopp dicht an den Swinegel

ran, as ob hei den Musknaken noch eins nahsäufen wull. Äwerst hei ded man so, üm den Swinegel lichter tau beluren. As hei nu glöwt, dat de rechte Dgenblich dor wir, dunn dreiht hei flink den Kopp rüm un wull den Swinegel mit sin scharpen Zähnen nah de Görgel gripen. Äwerst min leiw Swinegel was ok nich ful un noch flinker as de Boß. Hei rullt un wünn sich tau 'n dichtes Klugen tausam, so dat de Boß an sin spizen Stacheln Snut un Lung bläudig stödd.

„Dunnerwedder, entsamtige Swinegel!“ schriet dunn de Boß un snöw un spæg un wischt sich mit de Poten dat Blaud von de Snut af, „dat fall di düx tau stahn kamen! Wist du glif apen maken un gaud Würd gewesen, süs mak ick di dod.“ — De Swinegel was äwerst nich sönn Dfs, blew liggen, as hei leg, un dacht bi sich: „Wer 'n Narr wir!“

De Boß güng dunn üm em rümmer, vull Gift un Gall un idel Boshastigkeit; blot hei künn em narens ankamen von wegen de velen Stacheln. Dorup sett't hei sich up de Achterbein, kek den Swinegel mit gresig Dgen an un sünn nah, wo hei em am besten an Liew un Lewen kamen künn. Taulekt hadd hei't utfunnen. Hei güng dicht up den Swinegel tau, söcht sich de drei längsten Stachels, de den Swinegel ut den Buckel rutsteken, föt dei mit sin Zahn recht schicklich un vorsichtig an un tröck so minen leiw Swinegel, dei sich bi sich sülmst wunnern ded, wo em dat noch verlangen süll, den Äwerdal nah dat Water in de Margelkul, wo dat am deipsten was, hen — un swaps! leg min Swinegel in dat Water. Dat hülp nu nich, de Swinegel müßt sich nu woll wedder apen maken un up't Swemmen verlaten,

wull hei nich up'e Städ versupen, wotau hei gor fein Lust hard. Dat was't grad, wat de Boß wullt hadd.

„Na, Brauder, wo geföllt di dat?“ röp hei un grient sief gnittschewsch. „Nu kannst du bet morgen früh hier in de Margelkuhl swimmen, wenn du Lust heft. Ich geh hier nich weg, will ich di seggen. Kümmt du ruter, bit ich di de Görgel af, kümmt du nich ruter un kannst nich mihr swimmen, denn versüpst du. Süh mal, das ist die Natur der Sache, mein Junge! Nu weißt du, woran du büßt, un kannst dauhn un laten, wat du wist, mi fall't glif vel wesen. Wo de oll Krei dor up de Wid sief woll freut, wenn de Braden vör sei irst gor is?“

Nu möcht de Swinegel swimmen nah wecker Sid von de Margelkuhl hei wull, de Boß güng em nah dicht bi dat Water un wist em sin scharpen Zähne.

So swümm de Swinegel woll tein Minuten in dat Margellock up un dal. Novemberdag was dat, kolt was dat, un jung was de Swinegel of nich mihr. Dat durt nich lang, so würd em de Pust knapp un de Bein lahm. Hei wüßt nich, wo dat warden süll. Nu hadd hei den Boß gor tau ungirn 'n gaud Wurt gönnt, un wenn hei dor of hadd äwer versupen müßt. Äwerst as hei so in sin Angst an sin Fru un sin säben lütten Wörm tau Hus dacht, dor künn hei dat doch nich laten un bet in den juren Appel. Dor bed hei den Boß: „Boß, ich heww säben lütt Wörm tau Hus. De Winter is vör de Dör, un dat sünd düe Tiden. Allein kann min Fru de armen Kinner nich dörchbringen. Ich heww di jo nicks tau Led dahn, dat ich nich weit. Ich will noch

dissen Winter von hier wegtrecken un di nie nich wedder ünner de Dgen kamen. Lat mi nu man in Frieden gahn!“

„Wat, du heft mi nie nicks tau Led dahn?“ schreg dor de Boß. „Wat snückerst du mi ünner bi den Graben rüm, wo du weißt, dat ick min Notrühr hewwen dau? — Un wat gahn mi de Gören an! Wotau schaffst du di säben Gören an, Swinegel, wenn du sei nich dörechbringen kannst? Gahn lat ick di nich, dor kannst du Gift up nehmen. Ditmal geht di dat an Kopp un Kragen. Ob sönne Ort Lüüd as du inne Welt sünd örre nich, da freiht nich Hund örre Hahn nah. Ick weit äverhaupt nich, wotau ji Swinegels äverhaupt up de Ird nödig wesen dauht. Wes du dorüm man vernünftig un fin di in din Schicksal. Dat Best is, du makst man glif din Testament un settst mi taum Börmund för din säben Wörm in; ick will woll 'n Dg nah sei henslahn — dor kannst du di up verlaten. Un von wegen din Dlsch bruffst du di irst recht nich tau quälen. Wat dei sief woll freun wart, wenn du nich wedder an 't Hus kümmt un de Krei ehr vertellt, wo du ehr schäun smeckt heft! Dei friegt sief wohrschinlich einen jungen Swinegel wedder un sett't dat Geschäft furt! —“

As de Boß sprök, würd dat den Swinegel gräun un gel vör de Dgen. Hei sünt up einmal deip unner dat Water, un dat just em vör de Uhren, as ob dat dunnern ded. Mit aller Gewalt rappelt hei sief noch einmal wedder up, un as hei den Kopp äwer Water hadd, kef hei wild ün sief, un wiß un wohrlich! — Dor was de Boß weg. De Krei sed dor noch up de Wid

un keß em nürig an, as ob sei dat gor nich awtäuwen künnt, dad hei dod wir, man de Boß was weg un nahrens mihr tau sehn.

De Swinegel hadd grad noch so vel Besinnung un Macht nah, dat hei an't Land ampelte. Dor föll hei dal un leg einen Dgenblick, as ob hei dod wir, so matt un verflamt was hei. Sei hadd äwerst 'ne tage Natur, un dorüm kem hei ball wedder tau sick. Nu künnt hei dat gor nich begripen, wat ut den Boß worden wir. So kröp hei den Kuwer wedder rup, von wo af hei wid rüm kiken künnt. Sei kem noch grad tau rechter Tid, üm tau sehn, wo de Boß, so swinn as hei man jichtens künnt, üm de Eck von den Dannenremel löp, wo sin Lock was, un wo ängstlich hei dorbi den Swanz hängen let. Dat müßt sinen Grund hewwen, un den hadd dat of. Von de anner Sid kem nämlich de Eddelmann mit sinen Jäger un twei Daglöhners, mit Gräwers up de Schullern, un Fix un Kulmann, de beiden Teckels, un Bunkür, den Häuhnerhund. As sei äwer den Steg bi de Bäk güngen, dunn künnt de Swinegel düttlich seh'n, wo de Jäger mit de Hand nah den Dannenremel hen wißt un tau den Edelman wat säd. Dorbi blänkerte den Jäger sin Flint in de Sünn as dat hellichte Wederluchten. De Hunn blafften so lud un lustig, as ob sei wüßten, wen dat ditmal güll. Fix, de jung Teckel, was de annern wid vörrut un keß sick alle Dgenblick üm, as ob em dat lang nich rasch naug güng. Nu wüßt de Swinegel Bescheid. Wohrscheinlich hadd de Boß de Hunn bläken hürt un sick swinning nah sin Lock up de Strümp maßt.

De Swinegel was, wie geseegt, ein ümsichtigen ollen Burßen un seg sief dat all 'n Dgenblick stillswigens mit an. Dunn säd hei tau sief sülwst: „Je, wat helpt sei dat all, kriegen dauhn se em jo doch nich. Wo oft sünd sei all nah em ut west, äwerst nie nich hett sei dat wat hulpen. Berläden Johr, as sei em tau Liew wullten, wüßt de Jäger nich, dat de Boß noch 'ne drüdd Notrühr ünner de grod Bäuf hadd, un dor wutscht hei dat Mal dörech. Nu hett hei sief 'ne nige Notrühr dor achter in'n Graben ünner'n Brummelbeerstruf un Hasengeil grawt, dor weit de Jäger wedder nicks von, un dordörech ward hei woll dit Mal utknipen, un denn hett dor 'ne M seten. Kümmt de Boß äwerst dit Mal furt, denn kann ick mi man in Acht nehmen; hei is tau sünsch un vel kläufker as ick. Unf Bott is nu doch einmal intwei un kann nie nich wedder heil warden. Je, wat is man dorbi tau dauhn? Dahn möt dor wat warden, dat seih ick woll in, äwer wat man?“

So säd hei un so sünn hei. Taulezt kem em en Gedanken. Sei was äwerst kein Mann von vel Würd, äwerled sief de Sak noch einmal, un dunn güng hei, so flink, as sin Bein em dregen können, up den Dannenremel los un was ball nich mihr tau seihn.

Wildes was dor in dat Boßlock ein deubelmäßigen Spektakel. Kulmann, de oll Teckelhund, hadd dat glif rafen, dat de Boß tau Hus was, un sief nich de Jhr nehmen laten, tauirft in de Hauptrühr rin tau fohren. De Boß hadd noch bi Kulmannen enen groten Schinken in't Solt; denn dei hadd em verleden Johr ganz eklich äwer de Snut beten, as de oll Teckelhund em in dat

fühlwige Loek bi de Lunt fat't hadd; wenn de Boß meint, dat Kulmann dat all vergeten hadd, denn irrt hei sich. Fix stünn mit den Kopp in't anner Loek un günst, as ob sei em den Swanz afflemmt hadden; man rinner wagen ded hei sich nich wider as mit dat halve Liw, dor hadd hei noch nich Krasch naug tau. Bunkür stünn vör dat drüdde Loek bi de grot Bäuf un knurrt heil verdreitlich, dat dat Loek so eng was, dat hei nich of rin künn as Kulmann; hei würd den Boß anners be-  
tahlen. De Jäger leg ling un lang an de Jrd un höll sin Uhr dichting an, üm tau hören, wo Kulmann un de Boß legen, dat de Gräwers of womöglich den Ketel dröpen. De Eddelmann probiert äwerst dat Slot an sin duwellöpig Flint, ob dat of all upn Schick wir.

Mitdes sett'te Kulmann den Boß unner de Jrd nich slicht tau. Äwerst de Boß was en ribbigen Kirl un hadd leidige Zähnen un höll dor of nich mit achter'n Barg, so dat Kulmann em nich recht wat anhewen künn; hei blafft äwerst so vel duller. De Boß was of gor nich bang. Hei verlet sich up sin nige Notrühr ünnern Hasengeil un Brummelbeerstruf bi den deipen Graben, wo hei in twei Minuten nah dat grote Brauf weglopen künn, un denn — dacht hei — fläut Badder nah!

Sobald as hei nu äwerst dat Gnurschen von de Gräwers grad äwer sinen Kopp hörte, dunn würd em up eins ganz huttllich. „Nu maß ick dat so, as de Matkewer säd, as hei den Sparling achter de Schön pipen hört: „Nu burr 't af.“

As hei so säd, passt hei dat richtig af, fuhr't tau, so dull hei künn, bet Kulmann wedder dwaß äwer de

Snut, dat em dat hellichte Für ut de Dgen flög un hei drei Faut trügg wiken un fürchterlich bleken müsst. Dunn dreiht sick de Boß swinn rüm un wutscht in de nige Notrühr rin.

Kin kem hei woll, äwerst rut kem hei man nich, wil dor en Proppen vörslahn was. Denn vörn in dat Lock, glik achter de Hasengeilwötteln, leg min leiw Swinegel un hadd sick so krus maft, as hei man jichtens künn, all de velen un scharpen Stachels nah dat Lock herinner, so dat dor kein Mus nich hadd dörch kümnt. De Boß fohrt of richtig mit de Snut in den Swinegel sin Stachels rinner.

„Dunnerweder!“ röp hei, „Swinegel, büßt du dat? Gah mi glik ut den Weg, örre ick bit di dod!“

„Bit du man tau!“ säd dunn de Swinegel ganz foldbläutig.

„Slag mi de Deuker! Ick bit di up de Städ dod, wenn du mi nich glick ut das Lock geihst!“ schriet dunn de Boß un gnurscht mit de Zähnen.

„Bang maken gelt nich!“ säd de Swinegel. „Dat Brüden geiht üm, Brauder!“

Dunn wüßt de Boß, wat de Klock slahn hadd. Nu blew em man noch ein Weg äwrig. Hei müsst wedder trüg, grad äwer Kulmann weg, midden mang de Hunn un Jägers dörch un denn holtin. So örre so. Bersäufen müßt hei dat. Un dat ded hei of.

As Slag im Unglück fuhrt hei up Kulmann los. Kulmann, de sick wildeß besunnen hadd, bet äwerst of tau, so dull as hei man jichtens künn, un ret den Boß ein Stück Flicken ut de Büxen so grot as en Fusthand-schen. De Boß kem äwerst doch richtig äwer em weg

un fuhrte ut dat Loek ruter, as de Ratt ut den Sack. Hadd de Junker nich gaud up passt, wir hei ditmal wedder wegfamen. Äwerst de schöt em den graven Hasenhagel so drad ünner de Fahn rinner, dat min leiv Boß furts vörsäutsch vörnäwer föll, den Kopp mank de Bein stök un dod wir.

As de Swinegel den Schot fallen hört, dunn dacht hei glif, dat dor wat passiert wesen müßt. Flinking kröp hei ut de Notrühr wedder rute un lek achter de grot Eif rüm. Dor stünn de Edelman un höll den dodigen Boß, den dat Bland druppenwis von den Börderbein 'raslecken ded, bi de Fahn in de Höcht, un de drei Hunn sprüngen doran rupper un hulten un blekten, as ob sei dat noch nich naug wir, dat hei all dod was. De Swinegel säd äwerst dorup tau sick sülvst: „Schad is dat üm em doch, denn hei was 'n smucken un klauken Kirl, — blot dat hei so fünsch un verninsch was. Hadd hei mi nich so häßlich mitspelt, mücht hei woll hüt noch nich sönn slicht Gnn nahmen hewwen. Dat hadd hei sick bi de Margelkuhl woll nich dacht, dat dat so noch kamen künn.“

Doriip tröck de Swinegel in den Boß sin Loek rin mit sin Fru un säben Bören, un dat geföll sei dor sihr gaud, wil dat 'n harten Winter würd un mennig arm Swinegel elennig von de Küll verlamen müßt.

Un wenn sei dor nich uttrocken sünd, wahren sei dor noch hüt un dissen Dag.



Druck von Edmund Stein in Potsdam.

Ferner erschien im Verlage von Wilhelm Hüsserott:

## Bilder aus der Mecklenburgischen Geschichte.

Im Auftrage einer Section des Vereins Meckl. Schulmänner unter Mitwirkung von Oberlehrer Dr. Belz-Schwerin, Oberlehrer Krauer-Doberan, Oberlehrer Dr. Wagner-Schwerin, herausgegeben von Gymnasial-Professor Dr. A. Rudloff-Schwerin.

Preis gebunden Ml. 2.—.

Se. Hoheit der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat die Widmung anzunehmen geruht.

Das Buch ist ministeriell zum Gebrauch in höheren Schulen empfohlen.



## Claus Hansen

### Historische Erzählung

von M. Schliemann.

Preis brosch. Ml. 2.—, geb. Ml. 2.60.

Von der Presse einmütig als ein hervorragendes Buch anerkannt.



## John Brinckman.

Das Leben eines niedersächsischen Dichters  
von W. S.

Preis brosch. Ml. 2.—, geb. Ml. 2.60.

Diese erste Biographie des bekannten mecklenburgischen Dichters, welche sehr interessante Tagebuchblätter, unveröffentlichte Gedichte u. enthält, wird jedem Niedersachsen als Geschenk willkommen sein. Besonders für Lehrer ist das Lebensbild des früheren Kollegen als Gabe sehr geeignet.

Im Verlage von Wilhelm Hüsserott in Berlin erscheint:

# Mecklenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen.

Herausgegeben von den Herren Oberlehrer Dr. R. Belz-Schwerin, Pastor  
C. Beyer-Laage, Schriftsteller W. P. Graff-Schwerin, Oberlehrer A. Rische-  
Ludwigslust, Professor Dr. A. Rudloff-Schwerin, Oberlehrer Dr. H. Schnell-Güstrow,  
Regierungsrat Dr. C. Schröder-Schwerin, Oberlehrer Dr. R. Wagner-Schwerin.

- 
- Heft I. Vorgeschichte Mecklenburgs,**  
Oberlehrer Dr. R. Wagner-Schwerin und  
Oberlehrer Dr. Belz-Schwerin.
- „ **II. Die Wendenzeit,**  
Oberlehrer Dr. R. Wagner-Schwerin.
- „ **III. Die Germanisierung Mecklenburgs,**  
Professor Dr. Rudloff-Schwerin.
- „ **IV. Mecklenburgs Kampf um den Vorrang  
an der Ostsee (die Hanse),**  
Oberlehrer Rische-Ludwigslust.
- „ **V. Mecklenburg im Zeitalter der Refor-  
mation,**  
Oberlehrer Dr. Schnell-Güstrow.
- „ **VI. Mecklenburg im Jahrhundert des Großen  
Krieges,**  
Pastor Carl Beyer-Laage.
- „ **VII. Mecklenburgs Verfassungskampf im  
18. Jahrhundert,**  
Schriftsteller W. P. Graff-Schwerin.
- „ **VIII. Die neuere Geschichte Mecklenburgs,**  
Regierungsrat Dr. Carl Schröder-Schwerin.
- „ **IX. Mecklenburgische Literaturgeschichte,**  
Regierungsrat Dr. Carl Schröder-Schwerin.

Das Werk erscheint in 9 Heften à 2—5 Mk.

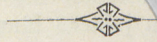
Bestellungen auf sämtliche Hefte zum Subskriptionspreise  
nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

fuhrte ut dat Lock ruter, as de Katt ut den Sack.  
 ad de Junfer nich gaud up passt, wir hei ditmal  
 er weglamen. Awerst de schöt em den graven  
 agel so drad ünner de Fahn rinner, dat min leiw  
 s vörsäutsch vörnäwer föll, den Kopp mank de  
 un dod wir.

Swinegel den Schot fallen hört, dunn dacht  
 dor wat passiert wesen müsst. Flinking  
 Notriühr wedder rute un lek achter de  
 Dor stünn de Edelmann un höll den  
 do dat Bland druppenwis von den  
 Böt ded, bi de Fahn in de Höcht, un  
 de d en doran rupper un hulken un  
 blekten, och nich naug wir, dat hei all  
 dod was fäd äwerst dorup tau sie  
 sülvst: " em doch, denn hei was 'n  
 smucken un blot dat hei so fünsch un  
 verninsch was nich so häßlich mitspelt,  
 mücht hei woll önn slicht Emm nahmen  
 hewwen. Dat ha Margelkuhl woll nich  
 dacht, dat dat so n

Dorüp tröck de Boß sin Lock rin  
 mit sin Fru un säben eföll sei dor sihr  
 gaud, wil dat 'n harten in mennig arm  
 Swinegel elennig von de müsst.

Un wenn sei dor nich wahren sei  
 dor noch hüt un diffen Dag.



Druck von Edmund Stein in Po

